



BISTUM
TRIER

Jahresbericht

Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier



Schuljahre 2019/20 | 2020/21

1.	Rahmenleitbild: Den ganzen Menschen bilden	5
2.	Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier	6
3.	Digitale Bildung – Herausforderungen und Perspektiven	8
	<i>Kein „Neuland“ mehr – Digitalisierung und DigitalPakt Schule</i>	8
	<i>Working out loud – Auf dem Weg zum Medienkonzept an der Marienschule Saarbrücken</i>	10
	<i>Medienbildung für mehr Medienkompetenz an der St. Matthias-Schule Bitburg</i>	13
4.	Schulentwicklung aktuell	16
5.	Schule und Unterricht in Zeiten von Corona	20
	<i>Schule in einer schwierigen Zeit – Einblicke in den Pandemie-Alltag am Bischöflichen Cusanus-Gymnasium Koblenz</i>	20
	<i>Ein Schultag mit Moodle und BigBlueButton – Einblicke einer Lehrerin</i>	26
	<i>Homeschooling an der Nikolaus-Groß-Grundschule Lebach aus der Sicht von Eltern der Klasse 1.1</i>	28
	<i>Digitale Projekte der Maximilian-Kolbe-Grundschule während des Homeschooling</i>	30
6.	Schulpastoral in Zeiten von Corona	34
	<i>Angebote der St. Matthias-Schule Bitburg</i>	34
	<i>Wenn der Heilige Geist im Bischöflichen Cusanus-Gymnasium Koblenz durchs WLAN weht</i>	36
	<i>Neue Angebote der Bischöflichen Realschule Marienberg Boppard in der Coronazeit</i>	38
7.	Personalia	40
8.	Kultur der Achtsamkeit – Prävention sexualisierter Gewalt	54
9.	Nachhaltigkeit – Grüne Projekte aus den Schulen	58
10.	Statistische Angaben: Personal und Schülerschaft	67
11.	Statistische Angaben: Personal- und Sachaufwand	72
12.	Blitzlichter aus den Schulen: aktiv, engagiert, ideenreich	76
13.	Arbeitsbereich Kirchliche Schulen	86

Vorwort

Schön, liebe Leserin, lieber Leser, dass Sie sich für den aktuellen Zweijahresbericht der Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier interessieren. Zum vierten Mal legt der Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen* der Abteilung *Schule und Hochschule* des Bischöflichen Generalvikariates Trier diesen Bericht vor. Er umfasst die Schuljahre 2019/20 und 2020/21, die vor allem geprägt waren von den massiven Auswirkungen der Covid 19-Pandemie.

„Die Pandemie hat für die katastrophalste Unterbrechung der Bildung in der Geschichte gesorgt. Es ist daher extrem wichtig, dass Präsenzunterricht stattfindet. Dies ist von großer Bedeutung für die Bildung, die psychische Gesundheit und die sozialen Fähigkeiten der Kinder“, so Hans Kluge, WHO-Direktor für Europa im August dieses Jahres.

Es macht nachdenklich, dass es einer Pandemie bedarf, um die so genannte „*Systemrelevanz*“ von schulischer Erziehung und Bildung in der Öffentlichkeit bewusst werden zu lassen. Schule erfüllt selbstverständlich viele Funktionen für das System Gesellschaft, aber Hans Kluge richtet den Fokus zurecht nicht auf das System, sondern auf die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler.

Es ist beeindruckend, mit welcher Kreativität und Flexibilität unsere Schulgemeinschaften und insbesondere die Schulleitungen und Lehrkräfte es unter den gegebenen Umständen geschafft haben, unserem Bildungs- und Erziehungsziel, wie es im Rahmenleitbild *Den ganzen Menschen bilden* festgeschrieben ist, gerecht zu werden. Dafür gebührt allen Dank und Anerkennung. Junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, sich achtsam um sie zu kümmern und sie stark zu machen ist in diesen Zeiten dringlicher denn je. Der vorliegende Bericht zeigt Beispiele pädagogischen und pastoralen Engagements. Dargestellt wird die Bedeutung einer umfassenden Digitalisierung unserer Schulen, die bereits vor Corona begonnen wurde und durch Corona einen zusätzlichen Schub erfahren hat.

Wie gewohnt, gewährt der Bericht neben zahlreichen Informationen zu Daten, Fakten und personellen Veränderungen Einblicke in das – auch in Corona-Zeiten – bunte Leben unserer Schulen.

Herzlich gedankt sei allen, die an der Gestaltung und Herausgabe des Berichtes mitgewirkt haben.



Trier, im November 2021

Albrecht Adam, OStD i. K.
Leiter der Abteilung Schule und Hochschule



Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger, StD' i. K.
Leiterin des Arbeitsbereichs Kirchliche Schulen



1. Rahmenleitbild: Den ganzen Menschen bilden

Das Rahmenleitbild *Den ganzen Menschen bilden* benennt in acht Leitsätzen die wesentlichen Aspekte für die Gestaltung der Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier. Diese dienen den Schulen bei der Weiterentwicklung ihrer spezifischen Schulprofile als Orientierung.

Die zentralen Leitsätze des Rahmenleitbildes:

Die Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier ...

- 1** *verstehen den Menschen als von Gott geschaffen und durch Jesus Christus erlöst. unantastbare Würde – Respekt gegenüber anderen – gelingendes Leben*
- 2** *sehen den Menschen als zur Freiheit und Verantwortung berufen – und damit zur Entfaltung seiner Persönlichkeit. Mensch Teil der Schöpfung – verantwortlicher Umgang mit Freiheit – eigene Talente entdecken und entwickeln*
- 3** *befähigen die Schülerinnen und Schüler zum Dienst an ihren Mitmenschen, an der Welt und am Reich Gottes. Perspektiven eines engagierten Lebens – Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung – Wahrnehmung sozialer Verantwortung*
- 4** *verstehen sich als lebendige Schulgemeinde. Orte der Begegnung – pastorale Knotenpunkte in kirchlichen Netzwerken – Dialog mit Menschen anderer Kulturen und Religionen*
- 5** *sind ein Angebot, Schule als Erziehungsgemeinschaft zu gestalten. Schulgemeinschaft gemeinsam gestalten und erleben*
- 6** *halten die religiöse Frage wach und geben Hilfen für ein Leben aus dem Glauben. Botschaft Jesu - eine Antwort auf der Suche nach Orientierung – Lehrkräfte als Wegbegleiter des Glaubens – Schulpastoral*
- 7** *verbinden Unterrichtsinhalte mit christlichen Wertvorstellungen. guter Unterricht – Horizonte für Sinn- und Lebensfragen öffnen – mündiger Christ in Gesellschaft und Kirche*
- 8** *sind Lebens- und Lernräume, in denen Schülerinnen und Schüler sich angenommen fühlen und in denen sie fachlich gefördert und menschlich begleitet werden. Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung – respektvoller und fürsorglicher Umgang – angemessene Ausstattung – kompetente Lehrkräfte*

2. Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier

Grundschulen

Bischöfliche Grundschule St. Matthias Bitburg
Grundschule am Dom Trier
Maximilian-Kolbe-Grundschule Neunkirchen
Nikolaus-Groß-Grundschule Lebach

Förderschule

Bischöfliche Förderschule St. Josef Trier

Realschulen, Realschulen plus und Gemeinschaftsschulen

Bischöfliche Realschule Marienberg Boppard
Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule
Neunkirchen
Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule Lebach
St. Franziskus-Schule Koblenz
St. Maximin-Schule Trier
Willi-Graf-Realschule Saarbrücken

Gymnasien

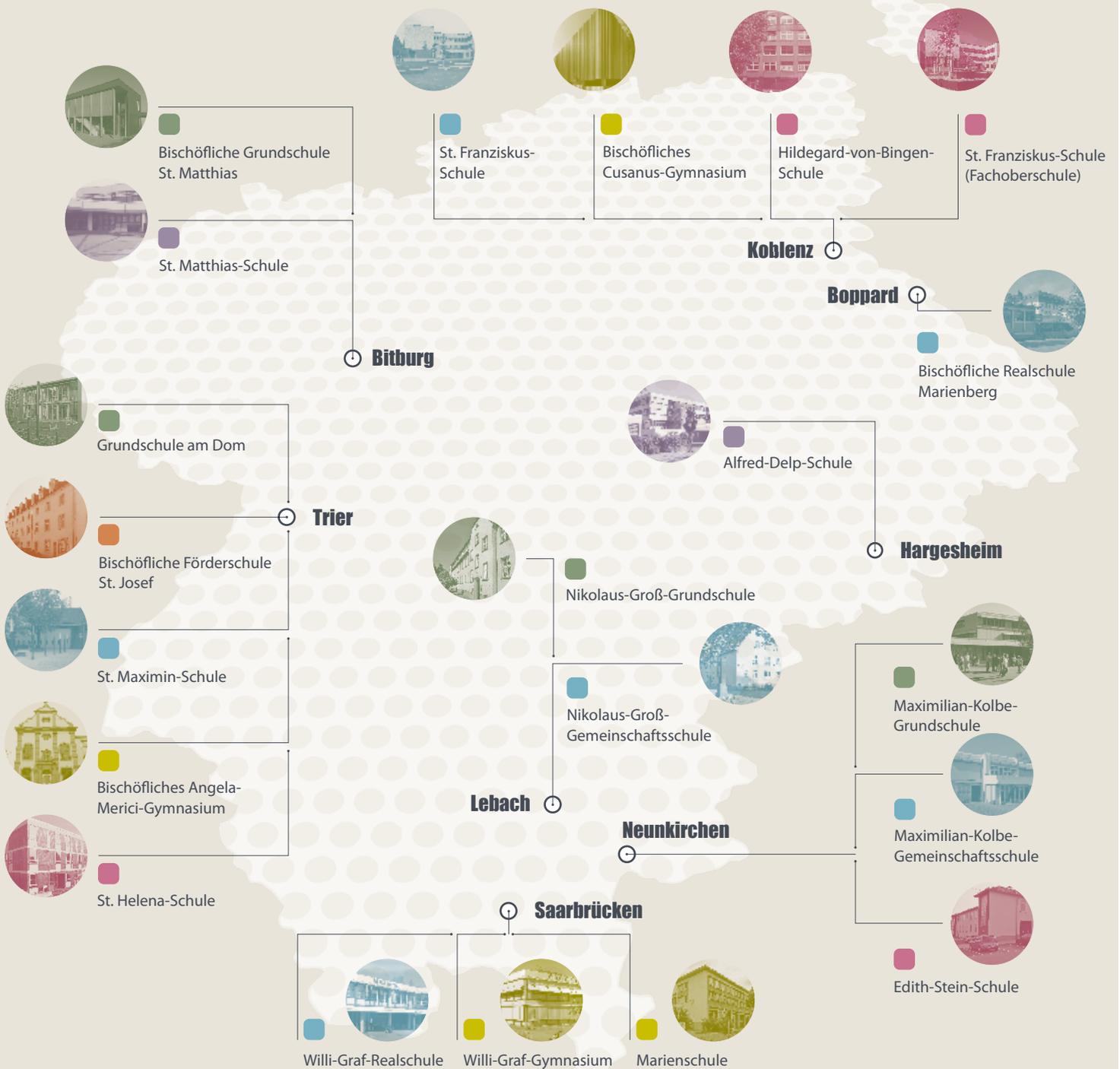
Bischöfliches Angela-Merici-Gymnasium Trier
Bischöfliches Cusanus-Gymnasium Koblenz
Marienschule Saarbrücken
Willi-Graf-Gymnasium Saarbrücken

Kooperative Gesamtschulen

Alfred-Delp-Schule Hargesheim
St. Matthias-Schule Bitburg

Berufsbildende Schulen

Edith-Stein-Schule Neunkirchen
Hildegard-von-Bingen-Schule Koblenz
St. Franziskus-Schule (Fachoberschule) Koblenz
St. Helena-Schule Trier



3. Digitale Bildung – Herausforderungen und Perspektiven

Kein „Neuland“ mehr: Digitalisierung und DigitalPakt Schule

Schon lange vor der Corona-Pandemie hat der Schulträger sich intensiv mit Fragen der „Digitalisierung“ an den Bistumsschulen auseinandergesetzt, mit dem Ziel, die IT-Infrastruktur schlanker, effizienter und wirtschaftlicher zu gestalten.

Nach vielen Gesprächen mit den Schulleiterinnen und Schulleitern, der Abteilung Informationssysteme im Bischöflichen Generalvikariat und einem externen Dienstleister verständigte man sich auf ein Grundkonzept, das die technische Komplexität vor Ort reduziert, schnelle IT-Technik bereitstellt, standortunabhängige und auch standortübergreifende Arbeitsweisen ermöglicht und zugleich umfassenden Datenschutz gewährleistet.

Das Grundkonzept basiert auf drei Säulen:

- 1. Säule**
Professionelle WLAN Ausleuchtung an den Schulen
- 2. Säule**
Verwaltungsnetzwerk über VDI-Strukturen des Bistums verbunden mit Dienstmail-Adressen aller Mitarbeiter über Google-Workspace
- 3. Säule**
Pädagogisches Netzwerk an allen Schulen über eine einheitliche Cloudlösung

In einem ersten Schritt wurde begonnen, die Schulen im Bereich der Infrastruktur für digital unterstützte Lehr-Lernprozesse zu ertüchtigen.

Ab dem Jahr 2018 wurde der WLAN-Ausbau an den Bistumsschulen vorangetrieben, sodass die Schulen bereits seit 2020 über eine funktionierende WLAN-Infrastruktur verfügen. Im selben Zeitraum stattete man alle Schulen mit Breitbandanschlüssen aus. Auf diese Infrastruktur konnten die Schulen beim Wechsel- und Fernunterricht in der Corona-Pandemie zurückgreifen.

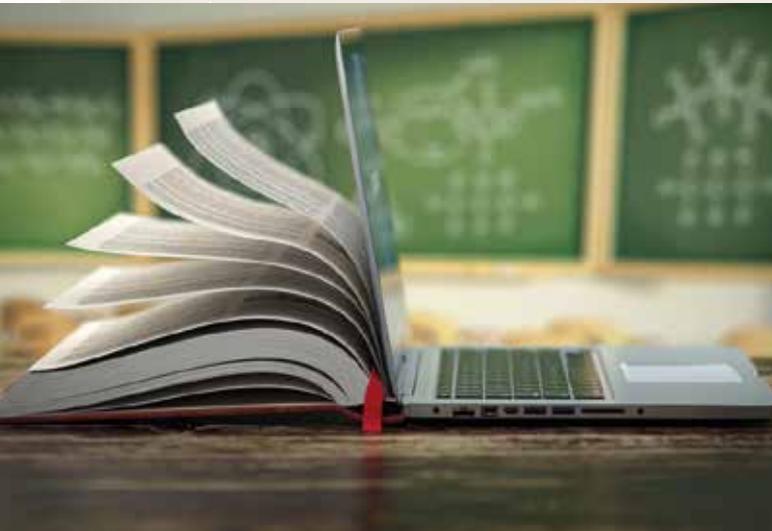
In fast 50% der Schulen arbeitet die Schulverwaltung bereits an virtualisierten Arbeitsplätzen (VDI) über die zentralen Server des Bistums.

Es ist geplant, dass die Strukturen für das einheitliche Pädagogische Netzwerk im Laufe des Schuljahres 2021/22 aufgebaut und über einen externen Dienstleister betreut und administriert werden. In einem weiteren Schritt wird die Pädagogische Netzwerkstruktur individuell an die jeweiligen Schulformen angepasst.

Alle Lehrkräfte und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bistumsschulen verfügen über eine dienstliche-E-Mail-Adresse. Über ihren Google Workspace Account sind sie nun in der Lage, datenschutzkonform digital zu arbeiten und miteinander zu kommunizieren.

Mit diesen Strukturen hat der Schulträger eine einheitliche Basis für alle Schulen geschaffen, um in der Digitalisierung weitere notwendige Schritte zu verwirklichen.

In den Bundesländern Saarland und Rheinland-Pfalz wird die analoge Schulbuchausleihe auf digitale Schulbücher umgestellt. Daher sind an mehreren Bistumsschulen Pilotprojekte zum Schuljahr 2021/22



initiiert worden, um nahtlos diese Umstellung zu vollziehen.

Mit Mitteln aus dem *DigitalPakt Schule* der jeweiligen Bundesländer werden die notwendigen Hardware und Software Ausstattungen modernisiert und den angestrebten Strukturen angepasst. Dazu zählen die Installation von Präsentationstechnik in Klassenräumen sowie die Beschaffung von Endgeräten wie PCs, Laptops und Tablets für den Unterrichtseinsatz. Für diese und weitere Maßnahmen stehen dem Bistum insgesamt rund 4,3 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung: 1,6 Millionen EUR für die Schulen im Saarland, 2,7 Millionen Euro für die Schulen in Rheinland-Pfalz. Hinzu kommen weitere Mittel aus dem *Sofortausstattungs-*

programm, dem Programm *Leihgeräte für Lehrkräfte* und einer Förderung der Administration an Schulen.

Mit den Mitteln des *Sofortausstattungsprogramms* konnten rund 500 iPads beschafft werden für Schülerinnen und Schüler, die kein digitales Endgerät zur Verfügung hatten, um die Teilnahme am Distanzunterricht zu ermöglichen.

Für fünf Bistumsschulen wurden im Frühjahr 2021 die ersten Fördermittel für den *DigitalPakt* bewilligt. Für sieben weitere Schulen sind Förderanträge eingereicht und für alle weiteren in Vorbereitung.

Wesentlicher Bestandteil der Förderanträge sind die von den Schulen erstellten Medienkonzepte. Diese enthalten ein kompetenzorientiertes Bildungskonzept, ein Fortbildungskonzept und ein Ausstattungs- und Nutzungskonzept. Dafür haben die einzelnen Fachschaften u. a. umfangreiche Unterrichtsbeispiele entwickelt, um Schülerinnen und Schüler fit für die digitale Zukunft zu machen.

Dirk Johann

*Leiter des Arbeitsbereichs Kirchliche Schulen
in der Abteilung Schule und Hochschule (bis 31.07.2021)*

Tobias Weyand

*Koordinator für die Umsetzung des DigitalPakts Schule
im Arbeitsbereich Kirchliche Schulen*

Working out loud – Auf dem Weg zum Medienkonzept an der Marienschule Saarbrücken

Intro: Juhu, der Digitalpakt ist da ...

... und damit die Herausforderung, sich mit der Digitalisierung von Schule auseinander zu setzen. Statt von Digitalisierung soll hier von Schule im digitalen Wandel bzw. Schule unter Bedingungen der Digitalität gesprochen werden; denn in erster Linie geht es nicht darum, Schulen digital „auszustatten“, sondern Bildung in der digitalen Welt zu vermitteln, d.h. Schülerinnen und Schüler auf die veränderten Lebens-, Arbeits- und eben auch Lernbedingungen einer vernetzten Gesellschaft vorzubereiten. Wie diese Learnings medial unterstützt werden können, das ist die spannende Frage bei der Medienkonzeptentwicklung.

Im Saarland ist die Umsetzung des Digitalpakts an die Verpflichtung zum Schreiben eines *Medienkonzepts* gebunden. Lehrer Sebastian Schmitt schreibt in seinem Blog flippedmathe.de: *Wer etwas von dem Kuchen abhaben möchte, muss sich vorher ausführlich Gedanken machen, wie er Technik einsetzt und wie man damit Schulhaus und vor allem Unterricht selbst verändern möchte.*

Das Schulhaus war bereits im Vorfeld vom Schulträger aus dem offline- in den online-Modus katapultiert worden: Seit 2017 wurden die Anbindung mit Breitband-Internet, In-House-Verkabelung mit Glasfaser und modernem Kupfer sowie WLAN-Ausleuchtung auf den Weg gebracht.



Elternvertreter **Alexandros Zissis**:

„Ganz zu Beginn stellte sich heraus, dass an der Marienschule das Thema Hardwarebeschaffung und technische Infrastruktur nicht wirklich ein Kernproblem wie an vielen anderen Schulen darstellte. Vielmehr war die Suche nach umsetzbaren Konzepten zur Integration der IT in den alltäglichen Unterricht und den schulischen Alltag der zentrale Aspekt der Arbeit.“

In diesem Sinne machte sich 2017 der *Arbeitskreis Medien* aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern auf den Weg, der bis heute mindestens vierteljährlich tagt und den Medienentwicklungsplan in vielen Sitzungen verfasst hat.

Marie Meiser-Saß (Lehrkraft) vom *Arbeitskreis Medien* bringt es auf die Formel:

„Digitale Mündigkeit oder medialer Zombie? Die Marienschule kann einen bedeutenden Beitrag hin zu einer zukunftsoptimistischen digitalen Bildung leisten, indem sie sich als Institution konstruktiv sowie kritisch-reflexiv mit Phänomenen und Trends der digital vernetzten Welt auseinandersetzt. Voraussetzung ist ein durchdachtes Medienkonzept, das von einem weit gefassten digitalen Kompetenzbegriff ausgeht und anwendungsbezogene, technologische wie gesellschaftlich-kulturelle Aspekte berücksichtigt und somit einen ganzheitlichen Ansatz mit dem Ziel der Persönlichkeitsbildung verfolgt. Dieser Herausforderung haben wir uns im AK Medien mit der Entwicklung des Medienkonzepts erfolgreich gestellt, wengleich es angesichts des technologisch rasanten Wandels eine Momentaufnahme darstellt und es stetiger Weiterentwicklung und Anpassung bedarf.“

Das Medienkonzept ist also ein Gemeinschaftsprojekt von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und Schulleitung, begleitet von einer Schul- und Qualitätsentwicklerin des saarländischen *Landesinstituts für Pädagogik und Medien* (LPM).

1. Information schafft Transparenz, schafft Identifikation, schafft Partizipation

Wesentlich war, neben diesem Team von Pionieren, die Schulgemeinschaft als Ganze mit ins Boot zu holen. Dazu wurde der Stand der Konzeptentwicklung immer wieder in den Schulgremien gespiegelt und Feedback eingeholt. Nur so kann Nachhaltigkeit entstehen, denn zu viele schicke Konzepte sind als „Tiger“ gestartet und in der Schreibtischschublade gelandet. Impulse müssen von der Schulgemeinschaft ausgehen und wieder in die Schulgemeinschaft hineingehen. Wenn der Sitznachbar im Lehrerzimmer etwas macht, dann ist das relevanter und nachhaltiger, als wenn das „Medien-UFO“ in der Schule landet und danach gleich wieder abfliegt.

2. Das Haus des Lernens: Ausstattung-, Anwendungs- und Fortbildungskonzept

Digitalisierung heißt nicht primär Technik und Ausstattung. Digitalisierung heißt Pädagogik und Lernkultur, Qualifizierung der Lehrkräfte, Vernetzung, Konzept und Verstetigung. In diesem Sinne haben sich Kolleginnen und Kollegen auf den Weg gemacht, Best-Practice-Beispiele aus dem eigenen Unterricht in Mikro-Fortbildungen geteilt, eine Social-Media-Präsenz der Schule aufgebaut, einen Imagefilm und eine digitale Schulführung für die Zeit des Lockdowns auf YouTube gestellt, Konzepte für das Hybrid- und Onlinelernen entwickelt, Klassenräume in Eigeninitiative mit Webcam und Konferenzmikros für den Live-Stream ausgestattet. Die Fachschaften haben anhand des Medienkompetenzrasters Fachinhalte mit Medieneinsatz und digitalen Kompetenzen verknüpft und dies in einem technisch-pädagogischen Einsatzkonzept dokumentiert, sodass es andere Kolleginnen und Kollegen nachvollziehen konnten.

3. Was können wir anderen Schulen mit auf den Weg geben?

Erstens: Ein Medienkonzept muss das Gemeinschaftswerk von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrern und Schulleitung sein. Der Kreis kann offen, die Gruppe heterogen sein, auch kritische Geister und Medienskeptiker sind willkommen und bringen durch ihre Einwände und Kritik die Gruppe voran.

Zweitens: Trotz des hilfreichen Leitfadens gibt es keine vorgefertigte Schablone für die Medienkonzeptentwicklung. Jede Schule muss sich selbst auf den Weg machen. Reflexion der Ist-Situation, Bedürfnislage und Ressourcen sehen überall anders aus.

Drittens: Jede Schule braucht frischen Wind und Input von außen. Deshalb haben wir uns eine externe Schul- und Qualitätsentwicklerin mit ins Boot geholt.

Viertens ist es entscheidend, immer alle mitzunehmen: Kommunizieren, kommunizieren und nochmal kommunizieren, auch wenn es schwerfällt. Dynamik aus dem Prozess nehmen, wenn die Elite davon zu galoppieren droht, andererseits aber auch die Sporen geben, wenn der Antrieb fehlt.

Fünftens: Der letzte Punkt ist das *open mindset*: Lehrkräfte müssen wieder zu Schülern werden, sich gegenseitig unterstützen, vor allem aber Ideen bereit stellen, eine Kultur des Teilens entwickeln: *sharing is caring*.

Es geht darum, Wege aufzuzeigen, wie digitale Technik Lernprozesse unterstützen kann und zu mehr Aktivierung und Individualisierung, Kommunikation und Kollaboration, Kreativität und Ganzheitlichkeit beitragen kann.

Outro: Sicher haben wir nicht das perfekte Medienkonzept...

...aber es ist in sich stimmig und passt für uns. Wir sind auf dem Weg und haben viele offene Fragen vor uns: Interaktive Beamer statt Smartboards? Thin Clients statt Desktop-PCs? Microsoft Teams als Pädagogische Oberfläche? Tablets eins zu eins? Für Schüler? Für Kollegen?

Egal wie die Antworten ausfallen: Letztendlich bringt Digitalisierung nicht per se besseren Unterricht zustande. Es geht darum, Wege aufzuzeigen, wie digitale Technik Lernprozesse unterstützen kann und zu mehr Aktivierung und Individualisierung, Kommunikation und Kollaboration, Kreativität und Ganzheitlichkeit – im Sinne unseres Leitbildes „*Den ganzen Menschen bilden*“ – beitragen kann, und damit eine Demokratisierung und Humanisierung des Lernens und Arbeitens voranbringt.

Peter Jochum

Schulleiter der Marienschule Saarbrücken

Medienbildung für mehr Medienkompetenz an der St. Matthias-Schule Bitburg



Die Kooperative Gesamtschule St. Matthias nimmt seit 2016 am Landesprogramm *Medienkompetenz macht Schule* teil. Die Schulung der Medienkompetenz wurde im Schulzentrum jedoch schon früher fokussiert, da die Bischöfliche Hauptschule St. Matthias bereits 2010 zur Projektschule ausgewählt wurde. Das seitdem etablierte Team aus Kolleginnen und Kollegen und der Schulleitung koordiniert die Entwicklung Medienkompetenz in verschiedenen Bereichen der Schule, z.B. durch die Ausbildung der Medienscouts, das Angebot des Computerführerscheins oder die Einführung des *MedienkomP@ss*.

MEDIENSCOUTS.rlp

Die Ausbildung der Medienscouts als Teil des Landesprogramms *Medienkompetenz macht Schule* ist ein Peer-Education-Konzept zur Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Mentoren im Themenkomplex Jugendmedienschutz an weiterführenden Schulen. Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Förderung eines verantwortungsvollen und sozial verträglichen Umgangs mit dem Internet, der Vermittlung professioneller Beratungsangebote und grundlegender Informationen auf Augenhöhe im Sinne des Grundsatzes *Prävention durch Kompetenz*. Nachdem die Schule den Zuschlag zur Einführung der Medienscouts-Ausbildung erhalten hat, konnte im Schuljahr 2020/21 erstmals ein Wahlfach/eine Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag angeboten werden, in denen sich

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 zu Medienscouts ausbilden lassen konnten. Leider haben die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie die Ausbildung erheblich blockiert, aber im laufenden Schuljahr konnte erneut gestartet werden. Es ist geplant, die fertig ausgebildeten Medienscouts zur Schulung der jüngeren Schüleinnen und Schüler im Schulzentrum, z.B. in der Orientierungsstufe im Rahmen der Erarbeitung der MedienkomP@ss-Inhalte, einzusetzen.

Computerführerschein (ICDL)

Seit dem Jahr 2016 ist die Schule akkreditiertes Prüfungszentrum für das International Certification of Digital Literacy (ICDL) – vormals Europäischer Computerführerschein ECDL. Momentan haben mehrere Kolleginnen und Kollegen offiziell die Berechtigung, Prüfungen abzunehmen. Die Inhalte des ICDLs werden auf zwei Wegen an möglichst viele Schüler der Gesamtschule gebracht.

Medienkompetenz gilt mittlerweile als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen. Neben der verantwortungsbewussten Nutzung von Medien zählen dazu auch das Wissen über Mediensysteme, die kritische Auseinandersetzung mit Medien sowie die Fähigkeit, mediengestalterisch zu agieren. Als fachübergreifende Leitlinie ist die Vermittlung von Medienkompetenz daher in allen Unterrichtsfächern zu verankern. Schülerinnen und Schüler sollen Schritt für Schritt fit gemacht werden für die kritische, verantwortungsvolle Nutzung von Medien. Diesen Prozess und den Grad ihrer erworbenen Fähigkeiten können sie mithilfe des MedienkomP@sses nachweisen.

Handreichung: **Wege zum Medienkompass**

1. Informatische Bildung (Wahlpflichtfach IB)

Seit Beginn des Schuljahres 2017/2018 wird eine Stunde von *Hauswirtschaft und Soziales, Technik und Naturwissenschaft* sowie *Wirtschaft und Verwaltung* im Wahlpflichtfachbereich der Realschule plus in den Klassenstufen 7 und 8 bzw. 7 bis 9 als eigenständige Unterrichtsstunde *Informatische Bildung* ausgewiesen. Denn neben den Fachinhalten liegt im Wahlpflichtfachbereich ein Fokus auch auf den Unterrichtsprinzipien *Berufsorientierung, ökonomische und eben der informatischen Bildung*. Im Fach IB werden die Module des ICDLs vermittelt, so dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, im Laufe ihrer Schullaufbahn das Zertifikat zu erlangen. Das Fach IB fließt entsprechend dem Stundenanteil in die Zeugnisnote des Wahlpflichtfachbereichs ein, da beispielsweise auch eine Klassenarbeit im Schuljahr über ein Thema im Bereich der informatischen Bildung geschrieben wird.

2. Wahlfach / Arbeitsgemeinschaft ICDL

Für die Sprachenschülerinnen und Sprachenschüler der Gesamtschule, also für die Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse des Gymnasiums und die Schülerinnen und Schüler mit der 2. Fremdsprache Französisch der Realschule plus, werden aufgrund der hohen Nachfrage zwei Kurse am Nachmittag angeboten, in denen die Inhalte des ICDLs vermittelt werden. Ziel des Wahlfachs ist die Erlangung des ICDL-Zertifikats.

MedienkomP@ss

Beginnend mit der 5. Klasse nimmt die St. Matthias Schule ab dem Schuljahr 2021/2022 an dem Projekt *MedienkomP@ss* des Landes Rheinland-Pfalz teil, sodass die Mediennutzung noch stärker in die Unterrichtsinhalte eingebettet wird. Der MedienkomP@ss verhilft den Schülerinnen und Schülern, wichtige Dinge über unsere Medienwelt zu erfahren und mit Medien zu lernen.

Im Laufe dieser Zeit erlernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie...

- mit dem Computer umgehen,
- Texte schreiben, mit dem Computer rechnen oder mit Lernprogrammen arbeiten,
- das Internet nutzen, sich sicher in ihm bewegen und verhalten,
- Fotos, Töne, Geräusche und Sprache aufnehmen und bearbeiten,
- in Medien Informationen finden, bewerten und sie mit ihren Vor- und Nachteilen für sich nutzen,
- sich in der Medienwelt zurechtfinden können.

So wird zum Beginn des 5. Schuljahres ein Elternabend stattfinden, an dem Eltern über die Mediennutzung an der Schule und über Chancen und Risiken von Medien im Allgemeinen informiert werden. Dies soll den Umgang mit Medien im häuslichen Bereich unterstützen. Unsere Schulsozialarbeiterin Frau Knop steht den fünften Klassen zum Thema „Risiken im Umgang mit Medien“ zur Verfügung.



In Methodentagen und mit der stärkeren Integration von Medien in den Unterrichtsalltag durch die Fachlehrer erlernen die Schülerinnen und Schüler mithilfe unterschiedlichster Medien die vom Land Rheinland-Pfalz formulierten Kompetenzen:

- Anwenden – Handeln
- Produzieren – Präsentieren
- Informieren – Recherchieren
- Kommunizieren – Kooperieren
- Problembewusst und sicher agieren
- Analysieren – Reflektieren

Marina Falk

Lehrerin an der St. Matthias-Schule Bitburg

4. Schulentwicklung aktuell

Die Umwandlung zu Gemeinschaftsschulen ist im Saarland abgeschlossen



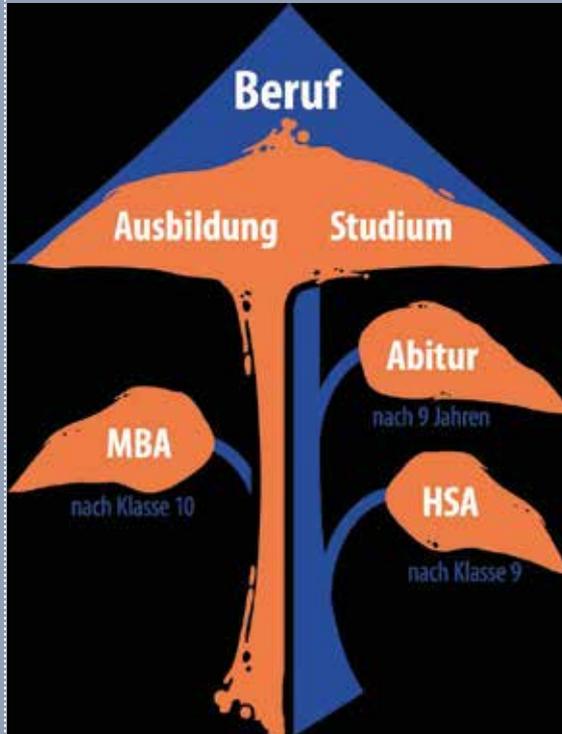
Nikolaus-Groß-Schule Lebach

Mit Ende des Schuljahres 2020/21 ist mit der Bildung von Oberstufenverbänden der 2015 begonnene Prozess der Umwandlung der **Nikolaus-Groß-Schule Lebach** und der **Maximilian-Kolbe Schule Neunkirchen-Wiebelskirchen** in Gemeinschaftsschulen zum Abschluss gekommen. Bis 2015 war die Nikolaus-Groß-Schule eine Erweiterte Realschule und die Maximilian-Kolbe-Schule eine Haupt- und Realschule.

Für Walter Meiser, Schulleiter der Maximilian-Kolbe-Schule war klar, „nach der über 40 Jahre hinweg beibehaltenen Schulstruktur musste ein Wandel erfolgen. Das zeigte sich auch deutlich in der Abstimmung der Eltern mit den Füßen, denn die Anmeldezahlen gingen drastisch zurück.“

Die Gemeinschaftsschule gewährt als integratives System ein längeres gemeinsames Lernen und eine hohe Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen Hauptschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss und Abitur.

Die Gemeinschaftsschule, die im Saarland zum Schuljahr 2012/2013 neben dem bisherigen Gymnasium als neue, allgemeinbildende Schulform eingeführt wurde, umfasst die drei Bildungsgänge, die zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss und zum Abitur (nach neun Jahren) führen. Als integratives System gewährt sie ein längeres gemeinsames Lernen und eine hohe Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen. Sie will dadurch den unterschiedlichen Lern-, Leistungs- und Begabungstypen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden.



Die Elternvertretung der Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule zeigt sich überzeugt: „Ein Vorteil der Gemeinschaftsschule ist auf jedem Fall das gemeinsame Lernen in der Klassengemeinschaft bis zum jeweiligen Abschluss“. Für Lehrer besteht eine besondere Herausforderung darin, dem flexiblen Wechsel zwischen G-, E- und A-Kursen mit ihren unterschiedlichen Anforderungsprofilen gerecht zu werden. „Dies erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit allen Fachkolleginnen und -kollegen, um jeder Schülerin, jedem Schüler gerecht werden zu können“, erklärt Andreas Hackert, Schulleiter der Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule.

Die Gemeinschaftsschule bietet die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, egal in welchem Tempo oder mit welchen Umwegen sie sich entwickeln, optimal zu begleiten und ihren unterschiedlichen Stärken und Schwächen gerecht zu werden.

Hauptziel der Gemeinschaftsschule ist es, alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft – entsprechend ihren persönlichen Fähigkeiten und Begabungen individuell zu fördern und zum bestmöglichen Schulabschluss zu führen. Für das Team der Schulpastoral an der Nikolaus-Groß-Schule bietet diese Schulform daher eine gute Grundlage, das Rahmenleitbild der Bistumsschulen *Den ganzen Menschen bilden* im Unterricht und im Schulalltag umzusetzen. Die Gemeinschaftsschule bietet die Möglichkeit, *„Schülerinnen und Schüler in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, egal in welchem Tempo oder mit welchen Umwegen sie sich entwickeln, optimal zu begleiten und ihren unterschiedlichen Stärken und Schwächen gerecht zu werden. Paulus würde hier von den unterschiedlichen Talenten sprechen, die jeder in eine Gemeinschaft einbringt“*, sagt Theresa Linscheid, verantwortliche Lehrkraft der Schulpastoral.

Zum Schuljahr 2021/22 kooperieren beide Schulen in einem Oberstufenverbund mit staatlichen Schulen, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, das Abitur zu erlangen. Die Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule mit dem Kaufmännischen Berufsbildungszentrum Neunkirchen, die Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule mit dem BBZ Lebach. Ein Teil des Unterrichts im jeweiligen Oberstufenverbund wird von Lehrkräften der Maximilian-Kolbe und der Nikolaus-Groß-Schule abgedeckt. 23 Schülerinnen und Schüler der Maximilian-Kolbe-Schule und 13 Schülerinnen und Schüler der Nikolaus-Groß-Schule sind in den jeweiligen Oberstufenverbund gewechselt.



Maximilian-Kolbe Schule Neunkirchen-Wiebelskirchen



Erste Oberstufenklasse der Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule

Es freut mich besonders, dass „unsere Schule quasi eine komplette Eingangsklasse im Oberstufenverbund stellt und die Klassenleitung in der Hand eines Lehrers der Maximilian-Kolbe-Schule liegt“, sagt Walter Meiser.

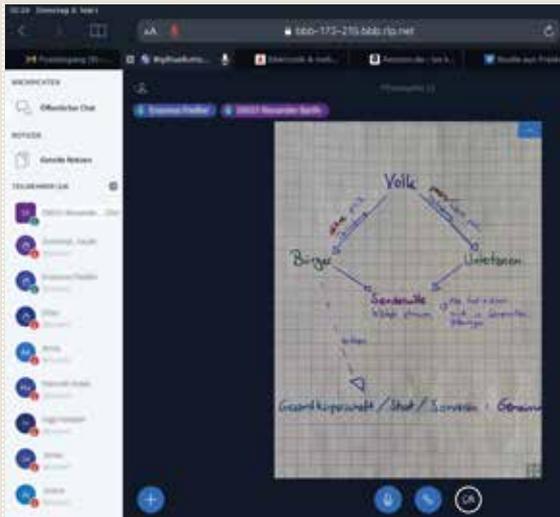
Im Oberstufenverbund bleiben die Schülerinnen und Schüler weiterhin Schülerin bzw. Schüler ihrer jeweiligen Schule, so dass der Zeugniskopf des Abiturzeugnisses den Namen Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule bzw. Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule tragen wird.

5. Schule und Unterricht in Zeiten von Corona

Schule in einer schwierigen Zeit – Einblicke in den Pandemie-Alltag am Bischöflichen Cusanus-Gymnasium

Distanz schafft Distanz

Im Laufe der Pandemie entwickelte sich die AHA-Regel (Abstand-Hygiene-Alltagsmaske) geradezu zum pandemischen Imperativ den Nächsten zu schützen wie sich selbst, und es offenbarte sich ein Dilemma, das in einem Abwägen der physischen und der psychosozialen Gesundheit besteht. Gerade letztere spielt für die Gestaltung des sozialen Lebens und daher auch für uns als katholische Schule – verstanden als eine Gemeinschaft der Nähe und der Fürsorge – eine zentrale Rolle.



Schülerinnen und Schüler erarbeiten ein Begriffsnetz zur Staatstheorie Rousseaus im Videochat-Programm BigBlueButton.

Zuhause Lernen war nicht einfach. Es war zu laut, nicht genug Platz, nicht genug W-Lan oder man konnte sich nicht konzentrieren.

Ein Schüler der Klasse 6

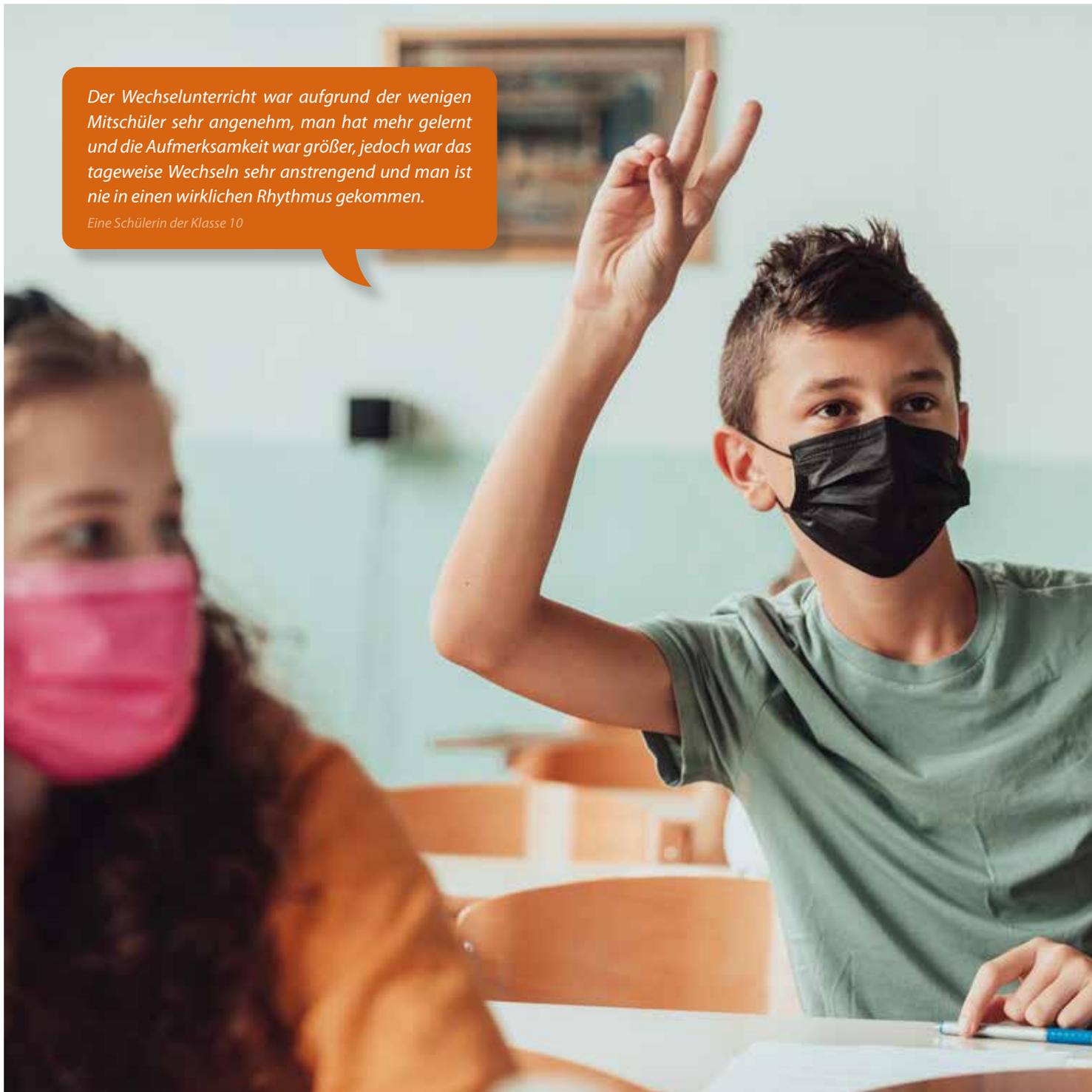
Ich habe die Zeit des Homeschooling als eine große Herausforderung empfunden. Da ich mich aber auf den Austausch mit meinen Lehrern und Mitschülern verlassen konnte, habe ich viel daraus lernen können. Die Digitalisierung unserer Schule hat davon sehr profitieren können.

Eine Schülerin der MSS 11

Speziell im Hinblick auf die Sozialform des Fernunterrichts wird klar, dass die so wichtige Nähe zu den Schülerinnen und Schülern bzw. unter denselben kaum hergestellt werden kann. Was kann es also überhaupt bedeuten, sich im Fernunterricht nah zu sein, den Menschen wirklich zu begegnen? Natürlich ist man es als Lehrerin oder Lehrer gewohnt, aus wenig stets viel zu machen. Schwierige Rahmenbedingungen wie große Klassen oder fehlende technische Ausstattung sind meinen Kolleginnen und Kollegen auch aus vorpandemischer Zeit bekannt. Lehrkräfte versuchen, dem beständig mit Kreativität und Flexibilität zu begegnen. Doch nun waren plötzlich sehr enge Grenzen abgesteckt, Abstände mussten eingehalten werden.

Der Wechselunterricht war aufgrund der wenigen Mitschüler sehr angenehm, man hat mehr gelernt und die Aufmerksamkeit war größer, jedoch war das tageweise Wechseln sehr anstrengend und man ist nie in einen wirklichen Rhythmus gekommen.

Eine Schülerin der Klasse 10





Mir haben das Singen und der Sport sehr gefehlt. Ich habe gemerkt, dass ich nicht mehr so trainiert war.

Ein Schüler der Klasse 7

*Schüler*innen der MSS 12 im Wechsel-Präsenzunterricht*

Digitale Unterstützung

Nichtsdestotrotz gab es Hilfsmittel wie Ablagesysteme, Chat- und schließlich Video-Chat-Programme, durch welche das Novum Fernunterricht sukzessiv verbessert werden konnte. Insbesondere den Schülerinnen und Schülern in Bild und Ton begegnen zu können, erwies sich dabei als immens hilfreich. Einerseits bei der Vermittlung von Unterrichtsinhalten und dem Erwerb von Kompetenzen gerade in besonders diskursiven Unterrichtsfächern wie z. B. den Sprachen; andererseits aber auch, um zu hören und zu sehen,

wie es den Schülerinnen und Schülern geht, wie es in ihrer je eigenen Lebenswelt gerade aussieht, um sie auch während der Pandemie dort abholen zu können, wo sie stehen, eine unumstrittene Grundeinsicht jeglicher Didaktik. So ermöglicht z. B. das Videokonferenz-Programm BigBlueButton die Möglichkeit, Gruppenarbeiten zu initiieren, gemeinsam Mindmaps zu erstellen und bildet so ein virtuelles Klassenzimmer ab, mit dem sich – wenn auch natürlich sehr eingeschränkt – arbeiten lässt.

Ich finde, dass die Video-Konferenzen sehr hilfreich waren, denn dort konnte man Fragen stellen, die die Lehrer/innen sofort beantworten konnten.

Eine Schülerin der Klasse 6

Auch der Präsenzunterricht läuft unter Pandemiebedingungen mit Abstand und Maske und ohne die übliche methodische Vielfalt, wie z. B. Standbild oder Gruppenarbeit auf Sparflamme, zumindest im Hinblick auf die Qualität der Lernprozesse und -ergebnisse aus pädagogischer Sicht. Mit Blick auf die Energie, die die Lehrkraft aufbringen muss, um die Barriere der Atemmasken und die Distanz zu- und zwischen den Schülerinnen und Schüler zu überbrücken, ist es ganz anders bestellt. Für eine gewisse Zeit lässt sich diese erhöhte Intensität abrufen, auch wenn sie in einem deutlichen Missverhältnis zu den Erträgen stehen.

Durch die Möglichkeit, sich in Videokonferenzen über erarbeitete Aufgaben auszutauschen, entstand gerade in der zweiten Periode des Homeschooling bei mir ein gewisses Gefühl von Normalität.

Ein Schüler der 10. Klasse

Neue Aufgaben anzunehmen und sich ganz neuen Problemen zu stellen, galt und gilt natürlich auch und primär für Schülerinnen und Schüler: Seien es individuelle Probleme, wie die nur scheinbar banale schlechte Akustik durch den Mund-Nasen-Schutz oder die nicht zu unterschätzende Hürde, vor allem als eher introvertierter junger Mensch bei der Meldung in der Video-Stunde in eine bedrückende Stille hineinzusprechen, die einen vermuten lässt: „Jedes kritische Ohr hört gerade nur mir zu!“, so eine Schülerin der Klasse 8. Diese wenigen Beispiele lassen bereits vermuten, wie vielschichtig die Probleme sind, die die veränderte Schule mit sich bringt.

Schule als Lebensraum

Schule war schon immer ein Lebensraum für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler, der im Miteinander die soziale Entwicklung junger Menschen vorantreibt. Dabei gab es neben einer Vielzahl überwiegend positiv konnotierter Erlebnisse, wie z. B. das Ausbilden von Freundschaften stets auch Schwierigkeiten, mit denen alle Beteiligten umzugehen hatten. Eine davon ist der Leistungsdruck, der sich aus der Schule, die letztendlich auch Bewertungssystem ist, nicht wegdenken lässt. Druck kann gewöhnlich genommen oder durch Ausgleich relativiert werden. Die Corona-Pandemie erzeugt aber die fatale Situation, dass die Schule einerseits über längere Zeiträume der einzige Sozialisationsraum der Schülerinnen und Schüler war, und zwar unter den zuvor erläuterten Regeln der Distanz. Zudem kommt zu fehlendem Ausgleich durch Freizeitaktivitäten die Tatsache, dass viele Schülerinnen und Schüler Teile ihres Ehrgeizes jetzt nicht in der außerschulischen Interaktion mit Gleichaltrigen, z. B. in Sportvereinen, ausleben konnten, was den gerade beschriebenen Druck, gute Noten zu erzielen, nochmals erhöhte.

Als wir das erste Mal nach dem Homeschooling wieder in der Schule waren, war es zunächst ungewohnt, die Mitschüler auch von hinten und nicht von vorne aus dem Computer zu hören.

Eine Schülerin der Klasse 10

Es macht viel mehr Spaß, in der Schule zu lernen, wo man sich mit Freunden austauschen kann, oft zusammen gelacht wird und das Lernen praktisch von alleine geschieht.

Eine Schülerin der MSS 11

Diese Problematik zeigt, wie wichtig es für Lehrerinnen und Lehrer ist, die Situation der ihnen anvertrauten jungen Menschen zu kennen und mit Fingerspitzengefühl zu agieren, um sie in ihrer Entwicklung sinnvoll zu begleiten.

Was bleibt?

Es bleibt in erster Linie viel zu tun! Es gilt, die fachlichen Lücken der Schülerinnen und Schüler zu schließen und zu überlegen, was wirklich wichtig ist, primär im schulischen Miteinander, aber auch curricular. Die Pandemie kann hier geradezu als Prüfstein fungieren, da Missstände verstärkt und damit noch deutlicher sichtbar wurden, vor allem auch für eine breite Öffentlichkeit, wie man an der (bildungs-) politischen Debatte im Allgemeinen und z. B. am Digitalpakt im Speziellen erkennen kann.

Bezüglich der digitalen Ausstattung der Schulen kann die Pandemie als Katalysator gesehen werden, sodass diesbezüglich die Forderung nach dem Erwerb digitaler Kompetenzen und die dafür zur Verfügung gestellten Mittel in einer günstigen Relation stehen. Die Schule der Zukunft könnte daher so aussehen, dass nun erprobte digitale Werkzeuge Einzug in das nor-

male Schulleben halten und dieses bereichern, ohne den Nachteil, auf die menschliche Nähe verzichten zu müssen. Vormalig lange Wege würden beispielsweise kurz, etwa wenn Schülerinnen und Schüler im offiziellen Klassenchat eine Nachfrage stellen.

Insgesamt hat der Unterricht in Zeiten von Corona Lehrerinnen und Lehrer vor große organisatorische Probleme gestellt, Schülerinnen und Schüler aber vor allem vor Probleme der Selbstorganisation: *Wie strukturiere ich meinen Tag?* und *Wie teile ich mein Lernpensum richtig ein?*, waren Fragen fast aller Schülerinnen und Schüler. Sich selbst zu organisieren, bedeutet auch, sich durch die Welt navigieren zu können, ohne zu stark von Eltern und Lehrerinnen und Lehrern gesteuert zu werden und ist m. E. eines der wichtigsten Lernziele unserer Schule. Diese Navigationsfähigkeit muss in der Zukunft vermehrt auch auf den digitalen Raum, den schier endlosen Dschungel des Internets, ausgeweitet werden.

Der Fernunterricht war eine neue Erfahrung, auch mit seinen Vorteilen, wie kleineren Lerngruppen.

Die Videokonferenzen haben uns SchülerInnen neue Möglichkeiten im Homeschooling eröffnet, gleichzeitig wurden wir jedoch immer wieder mit den Folgen des schlecht ausgebauten digitalen Netzes in Deutschland konfrontiert.

Zwei Schüler der Klasse 10

Nur wenn dies alles gelingen sollte, kann der Leitspruch unserer Schule, den ganzen Menschen zu bilden, bestehen bleiben, denn ich verstehe darunter, dass soziale, wertorientierte, methodisch-didaktische und fachwissenschaftliche Bildung stets miteinander einhergehen müssen, um ein kritisches Bewusstsein im Rahmen sozialer Identität auszubilden. Junge Menschen können nur so Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen sowie unsere Welt übernehmen und sich individuelle Perspektiven für ein gelingendes bzw. sinnerfülltes Leben erschließen. Die dafür notwendige Nähe reißt zwar nicht abrupt ab, nicht aufgrund von Masken oder durch Abstand, auch nicht, wenn man sich eine Zeitlang nur über Computer sehen und hören kann, aber die Pandemie dauert schon sehr lange an, gerade aus der Perspektive junger Menschen, in deren Leben in kurzer Zeit viel geschieht oder zumindest geschehen sollte. Wir alle werden uns noch lange mit den Folgen dieser Ausnahmesituation beschäftigen müssen, hoffentlich zusammen in der Schule!

Alexander Barth

Lehrer des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums Koblenz



Mit der Zeit wurde mir immer mehr bewusst, wie glücklich ich mich eigentlich schätzen kann, normalerweise in die Schule gehen zu können.

Eine Schülerin der MSS 11

Ein Schultag mit Moodle und BigBlueButton (BBB) – Einblicke einer Lehrerin

So, nun also ist das neue, wunderbare *Moodle-Zeitalter* angebrochen. Fernunterricht für die Jahrgänge 5 bis 11 – meine 13. geht ins schriftliche Abitur – beginnt. Ich bin gespannt, wie dieser aussehen wird.

Hoffnungsfroh bin ich bereits um 7 Uhr an meinem Laptop, fahre das System hoch, klicke auf *Moodle* und lese „*Connection refused*“. Bitte? Was heißt das? Ein weiterer Versuch wird gestartet: Erneut lese ich „*Connection refused*“. Ich merke, wie mich ein ungutes Gefühl beschleicht. Das wird doch so nicht weitergehen wollen? Gut, ein dritter, bereits verhaltener Versuch beginnt: Und ja, „*ich bin drin!*“ Ich wusste bis dato nicht, dass man sich derart darüber freuen kann, eine Plattform im Internet zu öffnen.

„*Das sieht gut aus*“, geht es mir durch den Kopf. Bis 8.15 Uhr habe ich noch ein wenig Zeit. Der Laptop fährt herunter. Ich bin einigermaßen beruhigt.

8.15 Uhr: Es geht los. Eine erste Videokonferenz beginnt. Vor Wochen wurden wir von Kollegen darin fort- und weitergebildet. Andere haben mich in den Tagen zuvor – unter Einhaltung der Hygienemaßregeln – via Bildschirm weiter im Umgang mit BBB unterwiesen. Dennoch: Ein wenig aufgeregt bin ich durchaus. Es tut sich was im System. Ja, „*Fehler: Gesicherte Verbindung fehlgeschlagen*“, steht da. Okay. „*Alles gut*“, versuche ich mich zu beruhigen. Neuer Anlauf. Schließlich sitzen 24 junge Menschen auf der anderen Seite der Leitung, die von mir Neues aus der Welt der Grammatik hören möchten.

„*Die Verbindung zum BigBlueButton-Server ist nicht möglich. Wenden Sie sich bitte an den Administrator.*“ „*Nein!*“, gellt es in meinem Kopf, „*das kann nicht sein!*“ Noch einmal. Los geht's. „*Serverfehler. Die Kapazität des Systems (5000 gleichzeitige Konferenzen, 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) ist erreicht! Bitte versuchen Sie es später erneut.*“

Na, das ist prima. Ich verlasse meinen Arbeitsplatz aus rein praktischen Gründen, zum einen um meinen erhöhten Blutdruck durch Kuscheleinheiten mit unseinem Havanesermädchen zu senken, zum anderen um eine feine Tasse Grüntee zu trinken.

Neuer Anlauf: Juhu, ich habe es tatsächlich geschafft! Fast alle Schüler, das sehe ich an der Liste seitlich, sind da, haben sich ebenfalls eingeloggt. Wir begrüßen uns, ich rufe jeden einzelnen auf und höre: „*Frau Römer, die Suse kommt nicht rein.*“ Aha, spannend. Jule meint: „*Frau Römer, Ben fragt, ob er sein Handy mitlaufen lassen darf. Dann kann er Sie wenigstens hören.*“ Okay, aus dem Augenwinkel beobachte ich, wie der eine oder andere lernwillige junge Mensch als wiederum gesperrt geführt wird. Wie kann das sein? Ich habe ihn doch entsperrt. „*Leni, bist du da?*“, frage ich. Keine Antwort. „*Leni, bist du da?*“ Wieder keine Antwort. Also tippe ich meine Frage in den Chatverlauf. Die Reaktion lässt nicht lange auf sich warten: „*Ja, aber mein Mikro funktioniert nicht.*“ In Ordnung. Nun dürfen die Schüler Fragen zu den Wortarten stellen. Da sehe ich wiederum im Augenwinkel: „*Du, wart ihr auch mit dem Schlitten auf der Piste?*“ „*Nein, Peter, das*



ist nun aber nicht unser Thema“, höre ich mich da sagen. „Tschuldigung, ich wollte ja nur wissen...“

Einige Stunden lang hängele ich mich so von Videokonferenz zu Videokonferenz. Mal funktioniert es und ich habe direkt Zugang zu BBB oder ich lese „Undefined“ oder „SyntaxError“ oder „Überprüfen Sie bitte die URL des BigBlueButtonServers“ oder „Fehler: Gesicherte Verbindung fehlgeschlagen.“

Mit so vielen Nackenschlägen habe ich es sonst an einem Schultag nicht zu tun. Dennoch: Ich habe mir vorgenommen, mich nicht unterkriegen zu lassen, kontrolliere daher, ob alle ihre Hausaufgabe eingereicht haben. Nein, sehe ich da, nur 9 von 21. Also schreibe ich sie einzeln an und bitte um Zusendung.



Von „Welche Aufgabe? Ich habe keine bekommen!“ über „Ich sehe keinen Button. Wo soll der sein?“ bis zu „Ich kann sie nicht hochladen. Reicht es, wenn ich sie in der nächsten Videokonferenz hochhalte?“ reichen die Äußerungen, die mein Herz höher schlagen lassen.

Folglich gebe ich allen meine Email-Adresse als Alternative bekannt. Schließlich haben alle ihre Chance verdient. Gegen 22.15 Uhr dann lese ich letzte Nachricht an diesem langen Tag. Sie lautet: „Wieso kann es sein, dass allen dieser Button zugänglich war, nur meinem Kind nicht? Ich habe mich umgehört.“

Ermattet sinke ich zusammen und sehne mich nach der verloren geglaubten analogen Welt. Das also war ein Vorgeschmack auf die schöne, neue Welt.

Claudia Römer

Lehrerin an der Alfred-Delp-Schule Hargesheim

Homeschooling an der Nikolaus-Groß-Grundschule Lebach aus der Sicht von Eltern der Klasse 1.1



„Wir sind halt keine Lehrer“, das sagen viele Eltern der Klasse 1.1 an der Nikolaus-Groß-Grundschule Lebach, wenn man sie nach dem Homeschooling im Schuljahr 2020/21 fragt. Kaum waren ihre Kinder eingeschult, kam die pandemiebedingte Schulschließung: am 16. Dezember 2020, nur vier Monate nach dem ersten Schultag. Wenn das Kind nicht mal alle Buchstaben kennt, scheint das gewagt und verunsichert Eltern. Umso erleichterter verfolgen diese, wie die Schulneulinge in den allermeisten Fällen wieder nach zehn Wochen Homeschooling und anschließend zwölf Wochen Wechselunterricht am 31. Mai 2021 nahezu problemlos wieder in der Vollpräsenz ankommen: Bis zum Schuljahresende sind die Arbeitshefte in Deutsch von A bis Z und in Mathematik im Zahlenraum bis 20 durchgearbeitet, der Hauptstoff zumindest scheint bewältigt.

Die Mütter und Väter haben wohl viel mit den Kindern geübt, was ihnen teils viel abverlangt hat: „Ich fand es belastend“, sagt eine Mutter. Wichtig ist für alle gewesen, dass ein guter und oft gelobter Wochenplan und die Cloud einen übersichtlichen Leitfaden durch Mathe, Deutsch, Sachunterricht und Zusatzangebote zu Musik und Sport boten. Einer Mutter fehlten dabei religiöse Impulse. Die Menge des Unterrichtsstoffes und einzelne Arbeitsaufträge bewerteten die Eltern sehr unterschiedlich.

„Positiv fanden wir die Videos, in denen die Klassenlehrerin Mathe und Deutsch erklärt hat. Auch der Unterricht über die Plattform war gut“, findet eine Mutter. Manche war nur ein virtuelles Treffen der Klasse pro Woche nicht genug. „Ich hätte mir das täglich gewünscht“, sagt etwa Andrea Hübner – und weiter: „Durch mehr Onlinepräsenz hätte sich die Klasse auch besser kennengelernt.“ Das bestätigt Angela Saar, eine der Elternvertreterinnen. Sie weist aber auch darauf hin, dass die Problematik dabei oft in technischen Schwierigkeiten gelegen hat; nicht jeder habe eine stabile Internetleitung. Nicht nur deshalb gehen die Meinungen der Eltern zur Häufigkeit des Videounterrichts auseinander.

Kaum waren ihre Kinder eingeschult, kam die pandemiebedingte Schulschließung. Erstklässlern so den Spaß am Lernen aufrecht zu erhalten, war eine Herausforderung, die den Eltern viel abverlangt hat.



Vielen hat eine persönliche Bewertung gefehlt. „*Erstklässlern so den Spaß am Lernen aufrecht zu erhalten, war eine Herausforderung*“, findet Andrea Hübner. Jedoch konnte man sich in virtuell angebotenen Sprechstunden oder per Mail eine Rückmeldung bei der Klassenlehrerin einholen, was etwa Susanne und Frank Paulus positiv erwähnen, sie sagen: „*Das Angebot von Elterngesprächen war sehr gut, um den Kontakt im Lockdown zu halten.*“ Christina Lamberti spricht das Ausdrucken im Homeschooling an. Leistbar sei es gewesen, wobei Familie Paulus dazu anmerkt: „*Vielleicht hat manchen dafür die Ausstattung gefehlt.*“ Denn nicht jeder habe einen (Farb-)Drucker zu Hause. Daher kam es bei allen Eltern gut an, dass die Schule den Kindern im Wechselunterricht Kopien mit den Arbeitsaufträgen für die Lernwoche zu Hause mitgegeben hat.



Wenn auch der Großteil problemlos durchs Homeschooling kam, bleiben Schwierigkeiten für leistungsschwache Schüler. Die Mutter eines betroffenen Kindes bestätigt dies: „*Unser Kind hat die Aufgaben teilweise nicht verstanden. Es fehlte die nötige Konzentration, die Geschwister lenkten ab.*“ Hinzu kam für fast alle Familien die aufreibende Organisation der eigenen Arbeit.

So bleibt die Hoffnung, dass das Homeschooling im Schuljahr 2020/21 das letzte Homeschooling war.

Michaela Heinze
Schulertersprecherin der Nikolaus-Groß-Grundschule Lebach

Digitale Projekte der Maximilian-Kolbe-Grundschule während des Homeschooling

Adventskalender 2020: Adventsgeschichte per Video

2020 musste die Adventslektüre für die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen der Maximilian-Kolbe-Grundschule in Neunkirchen-Wiebelskirchen anders ausfallen als in den Jahren zuvor, weil Corona bedingt Homeschooling angesagt war. So wurde, die noch im Präsenzunterricht begonnene Adventsgeschichte *Die Adventsbande* als Vorlesevideo für zu Hause aufgearbeitet. Dementsprechend erhielten die Kinder der Klasse 2.2 von mir als Klassenlehrerin jeden Morgen im Advent ein kleines Video per Mail zugeschickt, mit der Fortsetzung der Geschichte. Jeden Tag wuchs so bei den Kindern die Vorfreude auf Weihnachten.



Sachunterricht zum Thema Sonnensystem

Im Januar 2021 starteten wir während des Homeschooling im Sachunterricht mit dem Thema *Sonnensystem*. Die Eltern hatten zu diesem Thema eigens ein Arbeitsheft angeschafft. Unterrichtsinhalte, wie die Planeten des Sonnensystems, Sterne, Raumfahrt und Mondlandung, wurden innerhalb der täglichen Videokonferenzen besprochen und die Kinder konnten selbständig mit Hilfe der Arbeitshefte an den Themen weiterarbeiten. Die Lernfortschritte der einzelnen Schüler konnten über die Zuordnung von Stickern in Lesetexten und die Lösung vieler kleiner Online-Rätsel zum Thema Weltall und Sonnensystem gesichert werden.

Der spannendste Auftrag innerhalb des Themas war allerdings die Herstellung eines eigenen Sonnensystem-Modells und die Vorstellung dieses Modells innerhalb des Videounterrichts. Es gab keine Vorgabe zum zu verwendeten Material, so dass 24 individuelle Modelle entstanden sind: Modelle aus Styropor, Pappmaschee, Draht, Knete, Pappe und vielem mehr. Dabei kamen teilweise Lichtschläuche und Motoren zum Einsatz, Kinderzimmerwände wurden mit den Planeten unseres Sonnensystems bemalt.

Kurz gesagt: Ganze Familien wurden in das Projekt miteinbezogen. Die Präsentationen wurden richtig gefeiert und die gelungenen Modelle bestaunt und virtuell beklatscht.



Sonnensystem - Modell von [Name]

So habe ich mein Sonnensystem hergestellt:
 Material: [Materialien]
 Farbe: [Farben]
 Das möchte ich noch dazu sagen:

Sonnensystem - Modell von [Name]

So habe ich mein Sonnensystem hergestellt:
 Material: [Materialien]
 Farbe: [Farben]
 Das möchte ich noch dazu sagen:

Sonnensystem - Modell von FRIDA

So habe ich mein Sonnensystem hergestellt:
 Material: [Materialien]
 Farbe: [Farben]
 Das möchte ich noch dazu sagen:

Sonnensystem - Modell von Ben Kleemann

So habe ich mein Sonnensystem hergestellt:
 Material: [Materialien]
 Farbe: [Farben]
 Das möchte ich noch dazu sagen:



Angeregt durch den Sachunterricht entstanden 24 phantasievolle Modelle des Sonnensystems – aus Styropor, Pappmaschee oder Kuchenteig.

Homeschooling hat Eltern, Lehrerinnen und Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße gefordert. Um uns als Schule eine kurze Rückmeldung über die Erfahrungen mit der Homeschooling-Situation zu verschaffen, wurde mit Beginn des Wiedereinstiegs in den Präsenzunterricht eine virtuelle Umfrage unter den Eltern durchgeführt. Über die Hälfte der Eltern der Grundschule beteiligte sich daran und ließen uns einen Einblick gewinnen, wie das Homeschooling bei ihnen ablief.

Für uns Lehrerinnen war es positiv, dass die Eltern mit den Lernangeboten und Plänen, die wir für die Kinder wochenweise schrieben, klarkamen. Nichtsdestotrotz muss im nächsten Schuljahr 2021/22 die Digitalisierung des Unterrichts verstärkt in den Blick genommen werden, um bei einem erneuten Homeschooling alle Kinder zu erreichen.

Tina Birkenbach

*Lehrerin an der Maximilian-Kolbe-Grundschule
Neunkirchen-Wiebelskirchen*



Auswertung der Umfrage der Maximilian-Kolbe-Grundschule | März 2021



Über die Hälfte der Eltern der Grundschüler beteiligte sich an der Umfrage und ließen einen Einblick gewinnen, wie das Homeschooling bei ihnen abließ.

6. Schulpastoral in Zeiten von Corona

Schulpastorale Arbeit in Zeiten von Corona im Schuljahr 2020/21

In einem Schuljahr, in dem alles anders war, hat auch die Schulpastoral der St. Matthias-Schule neue Wege gefunden, Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen zu erreichen.

Die schulpastorale Arbeit an unserer Schule hat sich immer am Kirchenjahr orientiert und großen Wert auf die gemeinsame Feier von Gottesdiensten gelegt. So gab es immer große Gottesdienste zur Begrüßung der neuen fünften Klassen, zum Totengedenken, im Advent und vor Weihnachten, an Aschermittwoch und zur Schulentlassung. Daneben gab es auch immer Klassen- und Stufengottesdienste, die bei einigen Schülerinnen und Schülern oftmals der einzige Kontakt zur Kirche waren und daher für uns ein zentrales Element unserer Arbeit darstellten.

Dieses dabei empfundene Gemeinschaftsgefühl wollten wir auch in der Zeit, in der Distanz und Abstand so wichtig waren, nicht aus den Augen verlieren.

Im Folgenden möchte ich exemplarisch auf zwei Aktionen näher eingehen. Den Beginn machte der Tag des Klimas, an dem unter dem Motto *KeinGradWeiter* zum globalen Klimastreik aufgerufen wurde. Statt einer gemeinsamen Aktion auf dem Schulhof oder in der Aula trugen Schülerinnen und Schüler über die Lautsprecheranlage der Schule zeitgleich in allen Klassen einen inhaltlichen Impuls zum Thema Bewahrung der Schöpfung vor, der dazu anregte, über die eigene Verantwortung für die Erhaltung der Erde und den Schutz des Lebens nachzudenken. Im Anschluss erfolgte dann die vertiefende Erarbeitung des Themas *Klimagerechtigkeit* über bereitgestellte Unterrichtsmaterialien in den einzelnen Klassen.

Am Aschermittwoch, der traditionell mit einem großen gemeinsamen Gottesdienst gefeiert wird, waren alle Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrpersonen im Fernunterricht. Um unsere Verbundenheit untereinander dennoch zu zeigen, wurden den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der Text *Fastenwünsche* zum Aschermittwoch zugesandt, den diese dann gemeinsam mit ihren Lerngruppen in Videokonferenzen gelesen haben.

Zudem wurde der kurze Text auf der Homepage der Schule zur Verfügung gestellt, um ihn allen Interessierten der Schulgemeinschaft zugänglich zu machen.

Die Impulse zum Kirchenjahr sind weiterhin auf der Homepage der Schule zu finden und werden regelmäßig ergänzt.

Fastenwünsche

Ich wünsche dir einen Mund,
der sagt, was Unrecht ist,
der andere tröstet
und auch etwas Gutes sagt.

Ich wünsche dir Hände, die umarmen,
die du zur Versöhnung reichen kannst
und die mit anderen teilen.

Ich wünsche dir Füße,
die dich zu dem führen, was wichtig ist,
die nicht müde werden,
wenn es schwierig wird
und die nicht stehen bleiben
vor dem entscheidenden Schritt.

Ich wünsche dir ein Herz,
das offen ist für andere Menschen,
das nicht müde wird zu lieben
und zu verzeihen.

Dies schenke dir Gott, der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

(nach einem jüdischen Wunsch)



Darüber hinaus erhielten die Klassen über ihre Religionslehrkräfte im Laufe der Fastenzeit weitere spirituelle Anregungen, um auch in der vorösterlichen Zeit den Blick zu weiten. Für die jüngeren Schülerinnen und Schüler gab es Zeit-Gutscheine, die älteren Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Verkehrsschilder-Reflexion Gedanken darüber zu machen, ob es Dinge gibt, die sich durch den Lockdown und die Corona-Zeit verändert haben.

Zeit – Gutschein

Heute möchte ich dir einen Impuls zur Fastenzeit und zum aktuellen „Lockdown“ mit auf den Weg geben. Normalerweise ist die vorösterliche Fastenzeit eine Zeit bewussten Verzichts und der Besinnung, der Reflexion sowie des Nachdenkens. Der aktuelle „Lockdown“ ist bereits eine Phase der Einschränkungen, die uns manches bewusster macht und vieles wertschätzen lässt.

Überlege dir, wem du gerne eine Freude bereiten möchtest und schenke dieser Person etwas von deiner Zeit!



Auch die Kolleginnen und Kollegen sollten nicht aus dem Blick geraten. Zu Beginn der Osterferien erhielten sie eine Lektüre mit Anregungen zur Gestaltung der Ostertage zu Hause.

Neben diesen Tätigkeiten gab es in der Corona-Zeit zunehmend Anfragen für Hilfs- und Beratungsgespräche von Schülerinnen, Schülern, Eltern und auch Lehrkräften. Die Einschränkungen im Alltagsleben durch die Pandemie stellten für viele eine seelische Belastung dar und erhöhten den Gesprächsbedarf.



Auch wenn Gespräche von Angesicht zu Angesicht nicht immer möglich waren, gab es E-Mail-Kontakte und telefonische Gespräche. Die seelsorgerische Begleitung einzelner Personen der Schulgemeinschaft, beziehungsweise die Weitervermittlung konnte durch die Vernetzung von Schulsozialarbeit, Prävention und Schulpastoral auch unter den Einflüssen der Pandemie aufrechterhalten werden.

Diese und weitere Hilfsangebote haben wir dann auch gebündelt auf der Homepage veröffentlicht und sie sind seit dem Schuljahr 2021/22 auch im schuleigenen Hausaufgabenheft zu finden, damit Schülerinnen und Schüler in Krisensituation Hilfe finden können.

Abschließend kann man sagen, dass trotz der Einschränkungen und der fehlenden Planbarkeit versucht wurde, die schulpastorale Arbeit fortzuführen – wenn auch auf anderen Wegen.

Heike Sonnen

*Lehrerin an der St. Matthias-Schule Bitburg
Schulpastoral*



Wenn der Heilige Geist durchs WLAN weht

„Open up im Lockdown“, die erste Online-Frühschicht-Reihe der Schulgeschichte

Anfang Januar 2021, der Lockdown ist verlängert, weit über die Weihnachtsferien hinaus. Nichts geht mehr, außer es ist digital. Auch unser Frühschicht-Team am Bischöflichen Cusanus-Gymnasium in Koblenz fühlt sich ziemlich ausgebremst: Die Frühschichten im Advent mussten wir abbrechen, neue Termine sind nicht in Sicht. Und überhaupt, wie soll das gehen? Bis sich wieder Menschen unterschiedlichster Lerngruppen zu unserer Frühschicht, der liebevollsten Morgenandacht freitags um sieben in der Schulkapelle versammeln dürfen, können Monate vergehen!

Da schreibt Sophie aus der 8c über die Schulcloud: „Meine kleine Schwester meint, Gottesdienste könnte man doch auch über das Internet feiern: ‚Die Lehrerin zündet bei sich eine Kerze an, und wir machen das dann

zuhause.‘“ Recht hat sie! Eine halbe Stunde spazieren gehen, und eine neue Veranstaltungsidee ist geboren: *Open up im Lockdown*, die welt-erste virtuelle Frühschichtreihe.

Das Frühschicht-Team, ein munteres Trüppchen von zehn Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe, ist mit Feuereifer dabei, sodass wir schon am 15. Januar die erste Online-Frühschicht unserer Schulgeschichte über BigBlueButton, unser virtuelles Klassenzimmer, feiern können. Damals wussten wir noch nicht, dass wir die Veranstaltungsreihe bis zum Ende des Wechselunterrichts am 11. Juni durchhalten würden. Am Ende wurden es 18 Früh-, im Wechselunterricht dann Spätschichten, zu denen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Großel-

tern, Tanten und Onkeln, Geschwister sowie Freundinnen und Freunde unserer Schule eingeladen waren. Zwanzig bis vierzig Menschen waren jedes Mal dabei, die Altersspannweite reichte von 1 bis mindestens 87 Jahre. Und erst die räumliche Spannweite: Oma Eva aus Hamburg war genauso zugeschaltet wie Freunde aus Mainz oder Bornheim. Und bei einer Frühschicht im Februar übersprangen wir sogar die Zeitzonen: Unsere Schülerin Leni, die mit ihren Eltern für einige Jahre in Südafrika ist, nahm von Kapstadt aus bei *Open up* teil, sie im T-Shirt, wir noch im Wollpullover. So geht geistliche Gemeinschaft im Jahr 2021! Die lieben Gesichter von Menschen, denen viele von uns noch nie direkt begegnet sind, die Familien auf dem Sofa vor dem Rechner, die Namen auf der Teilnehmerliste – wir haben sie in einem halben Jahr *Open up im Lockdown* richtig lieb gewonnen!

Jeden Freitag um 7.10 Uhr wurden die ersten verschlafenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unserem Motto-Lied *Open up* von Matt Simons begrüßt, das Simon oder David einblendeten. Nach der Begrüßung gab es dann für alle eine christliche Yoga-Übung, das Kreuzzeichen mit dem Körper gebetet, wichtig, damit jeder selbst dabei ist und nicht nur auf einen Bildschirm starrt. *Mitmachen, nicht nur zuhören*, das war das Motto: Wir sangen gemeinsam Lieder, aus unserem Wohnzimmer zur Gitarre vorgesungen, alle anderen hatten ihre Mikros aus, man konnte sie aber über ihre Kameras mitsingen sehen. Noch kommunikativer wurde es jedes Mal beim *Vater unser*: Wenn alle ihre Mikros einschalten, wird das Gebet Jesu zu einem herrlich lebendigen Stimmensalat! Und die Fürbitten erst: Jeder konnte seine freie Bitte einfach mit den anderen teilen.

Das Frühschicht-Team, das sich selbst jede Woche zur Vorbereitung nur über das Internet treffen konnte, brachte zu immer neuen Themen eigene Gedanken, Texte und Alltagstipps ein. Immer waren es Fragen, die uns selbst beschäftigen: Sie handelten vom Umgang mit Ängsten, von der Dankbarkeit, von der Notwendigkeit der Stille, vom Osterlachen oder dem inneren Feuer des Heiligen Geistes, von der Hoffnung, der Liebe, vom Zweifeln und Glauben oder bei der Misereor-Aktion von neuen Lebensweisen der Menschen in Bolivien. Mit unseren Themen suchten wir nach Wegen, wie man auch im Lockdown geöffnet und fröhlich bleiben kann. Und wir blieben in Verbindung mit Jesus, der zu all diesen Fragen den notwendigen Anstoß geben kann.

So wurde *Open up im Lockdown* zu einer wunderbaren Erfahrung, die uns folgende drei Dinge gelehrt hat:

1. **Es geht auch anders: Das Leben, auch im Lockdown, ist immer das, was wir daraus machen. Und wir lassen uns nicht bremsen.**
2. **Das Wichtigste ist immer, in Verbindung zu bleiben.**
3. **Der Heilige Geist weht auch durchs WLAN.**

Beatrix Mählmann

Lehrerin am Bischöflichen Cusanus-Gymnasium Koblenz
Schulpastoral

Schulpastoral der Bischöflichen Realschule Marienberg setzt auf neue Angebote in der Coronazeit

Ruhe, besinnliche Stimmung, Adventskranz gehören an der Bischöflichen Realschule Marienberg Boppard in jedem Jahr zum Adventsprogramm der Schulpastoral. In diesem Jahr sind meine Schulpastoralkollegin Eva Hicke und ich wegen der Corona Bestimmungen ganz neue Wege gegangen. Traditionell lädt die Schule Eltern und Schülerinnen und Schüler im Advent zu einem Abendgottesdienst mit *Zeit der Begegnung* ein. Im Advent 2020 haben wir dafür ein digitales Format gewählt. Unter Beteiligung von Eltern drehte die Schule einen Videogottesdienst zum Thema *Sehnsucht*. Am 10. Dezember 2020 nahmen mehr als 60 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte von zuhause am ersten digitalen Marienberger Familienabend teil. Nach dem via Link bereitgestellten Videogottesdienst wurde bei Punsch und Plätzchen der Kultfilm *Die Feuerzangenbowle* angeschaut.

„Wenn viele Menschen zur gleichen Zeit dasselbe tun, entsteht auch ein Gefühl von Verbundenheit und Gemeinschaft,“ sagte Kerstin Ollmann, Schulleiterin der Realschule Marienberg, und postete ein Bild von ihrem Marienberger Familienabend an alle Teilnehmenden.

Viele Familien folgten dem Impuls und teilten ihre Atmosphäre zuhause auf einem eigens dafür eingerichteten Padlet, einer virtuellen Pinnwand. Die Collage zeigt die Posts. Der weit entfernteste Gruß kam aus den USA. Technisch sind solche digitalen Angebote für die Schulpastorale eine Herausforderung. Teilweise waren zeitgleich zu viele Nutzer aktiv, so dass der Videogottesdienst mitunter stockte. Bis Weihnachten stand der Gottesdienst daher allen Interessierten auf der Homepage der Schule zur Verfügung.

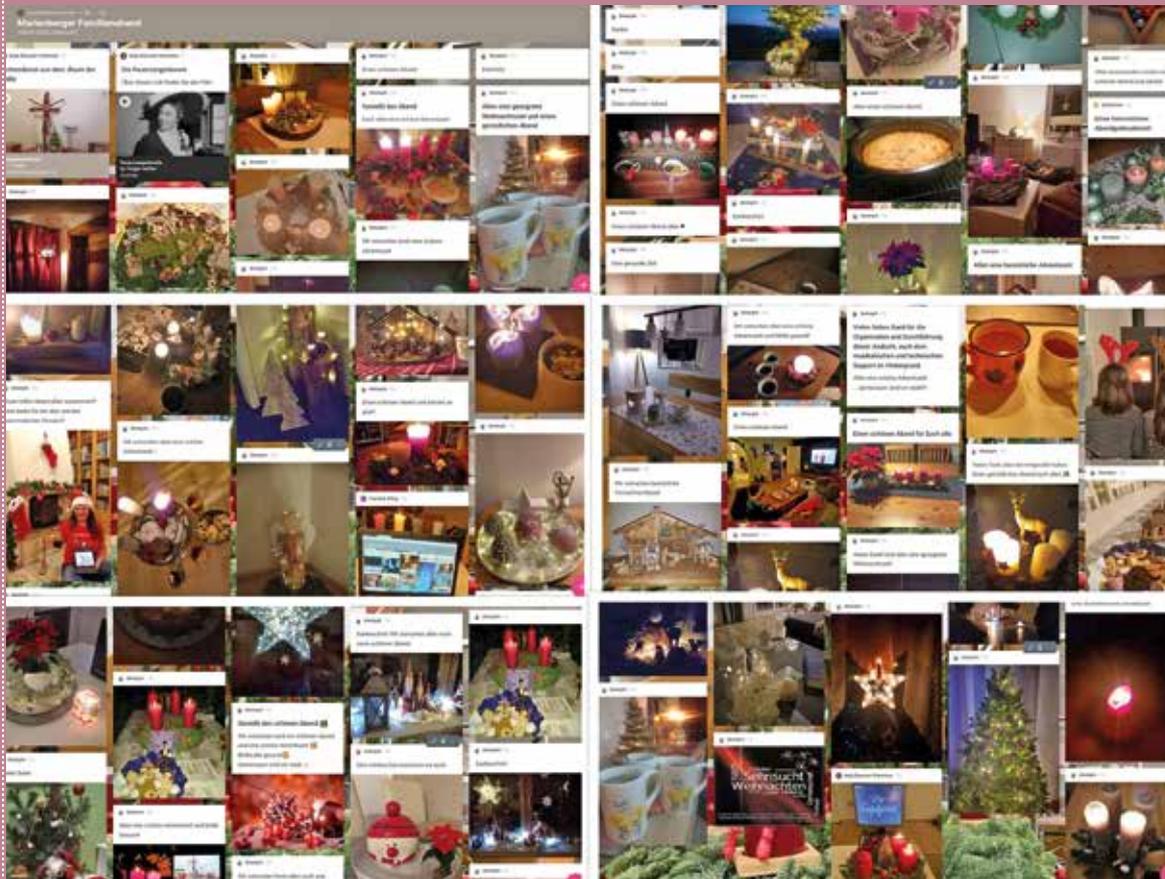
Auch bei den Morgenimpulsen im Advent setzte die Schulpastoral auf ein neues Format. Statt Präsenz-Andachten im Foyer starteten alle Schultage im Advent mit einem geistlichen Impuls, der per Lautsprecher über die Hausanlage in die Klassen übertragen wurde. Jede Klasse war einmal an der Reihe, den geistlichen Impuls mit Musik und Texten vorzubereiten. Torsten Schambortski, Konrektor der Schule, zeigte sich von der Stimmung im Haus, die morgens in den Gängen und Räumen spürbar war, sehr beeindruckt. *„Solche Formate ersetzen zwar keine Präsenzveranstaltungen, aber es zeigt, dass Gemeinschaft auch anders gelebt und erlebt werden kann.“*

„Corona fordert viel von uns allen, macht uns aber letztlich auch ungeheuer kreativ.“

Mirko Herbel, Religionslehrer an der Schule, stellte zusätzlich einen Klassengottesdienst zum Thema *Mut* zusammen, der in allen Klassen bis zu den Weihnachtsferien in Präsenz gefeiert wurde und Hoffnungszeichen in diesen anstrengenden Zeiten setzte.

Darüber hinaus hat die Schüler-Arbeitsgemeinschaft (AG) Streitschlichter und Schulpastoral unter meiner Leitung im Advent in jeder zweiten großen Pause eine Möglichkeit des Rückzugs im *Raum der Stille* angeboten. Wer in der Hektik des Alltags Auszeiten brauchte, konnte sich unter Aufsicht der Schüler-AG bei meditativer Musik zurückziehen.

„Wenn viele Menschen zur gleichen Zeit dasselbe tun, entsteht auch ein Gefühl von Verbundenheit und Gemeinschaft.“



Stimmungsvolle Eindrücke vom Marienberger Familienabend

Um den Hygienebestimmungen gerecht zu werden, war zuvor ein Plan erstellt worden, in welchen Pausen für welche Klasse der „Raum der Stille“ reserviert war.

„Corona fordert viel von uns allen, macht uns aber letztlich auch ungeheuer kreativ,“ so das Fazit von Kerstin Ollmann zu den unterschiedlichen Angeboten der

Schulpastoral ihrer Schule in der Adventszeit. Letztlich sei der Marienberg auch „ein Ort von Kirche im Bistum Trier, der allen an der Schulgemeinschaft Beteiligten spirituelle Wege zur Einkehr und Besinnung anbietet“.

Anja Dausner-Hammes

Lehrerin an der Bischöflichen Realschule Marienberg Boppard
Schulpastoral

7. Personalia

Kein Job, sondern eine Berufung

Matthias Schaal, Leiter der Realschule plus der Alfred-Delp-Schule Hargesheim geht in den Ruhestand.

Nach insgesamt 34 Jahren an der Alfred-Delp-Schule Hargesheim, eine kooperative Gesamtschule in Trägerschaft des Bistums Trier, wurde Matthias-Schaal, Leiter des Schulzweigs Realschule plus, am 3. Juli 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Die Verabschiedungsfeier fand Corona bedingt in einem kleinen Rahmen statt.

Matthias Schaal

Studiert hat der gebürtige Westfale Kunst und Mathematik auf Lehramt in Bonn und Trier. Doch Lehrer wollte der Familienmensch Schaal eigentlich nie werden. „Ich träumte zwar davon, etwas mit Menschen zu machen, liebäugelte aber eher mit dem Medizinstudium.“ Verschlungene Wege führten ihn über eine Zeit als Krankenpfleger dann doch zum Lehrerberuf. „Der Mensch denkt, Gott lenkt“, kommentierte Schaal. Seine Laufbahn als Lehrer begann er schließlich 1984 an der St. Matthias-Schule Bitburg. Zwei Jahre später wechselte er an die Alfred-Delp-Schule. 2006 wurde Matthias Schaal Leiter des Realschulzweigs der Schule und 2019 Leiter der Realschule plus.

„Für deine Arbeit und dein hohes Engagement darf ich dir im Namen unseres Bischofs Dr. Stephan Ackermann und insbesondere unseres Generalvikars Dr. Ulrich Graf von Plettenberg die Anerkennung und den Dank des Bistums Trier aussprechen,“ sagte Albrecht Adam, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule im Bischöflichen Generalvikariat Trier.

Neben seiner Tätigkeit als Lehrer, der Weiterentwicklung der Haupt- und Realschule zur Realschule plus standen die Schulpastoral, die Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeitenden im Mittelpunkt seines pädagogischen, von christlichen Werten geprägten Engagements, sagte Adam. *„Das war kein Job für dich, sondern im wahrsten Sinne des Wortes eine Berufung,“* stellte Adam fest.

Weitere Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, wie der Gesamtschulleiter Günter Graus oder Pfarrerin Susanne Storck vom Arbeitskreis Schulseelsorge charakterisierten Matthias Schaal als besonnen, kreativ und im Glauben gefestigt. *„Mit Gott im Herzen wirst du nie alleine gehen,“* wünschte Graus seinem Kollegen. Schaal dankte in einem abschließenden Wort seinen Kolleginnen und Kollegen herzlich für die menschliche Nähe und die gemeinsame Arbeit.



Albrecht Adam (2. v. li.), Dirk Johann (links) und Günter Graus (re.) verabschieden Matthias Schaal (2. v. re.) in den Ruhestand.

Vom kleinen Mauerfall zum großen Schulzentrum

Werner Wallenfang als Gesamtschulleiter und Robert Glaser als Leiter der Realschule plus der St. Matthias-Schule Bitburg wurden in den Ruhestand verabschiedet.

Eigentlich hätte die Aula der „Mätthi“ an diesem besonderen Tag aus allen Nähten platzen müssen: Am 10. Juni 2020 wollte die Schulgemeinschaft der Kooperativen Gesamtschule ihre beiden langjährigen Schulleiter Werner Wallenfang und Robert Glaser mit einer großen Feier in den Ruhestand verabschieden. Doch die Corona-Pandemie verhinderte das, sodass sich an diesem Tag nur ein kleiner repräsentativer Querschnitt der Schulgemeinschaft in gebührendem Abstand eingefunden hatte.

Nicht nur ihre rheinländische Herkunft und ihr Geburtsjahr 1954 verbindet Werner Wallenfang und Robert Glaser miteinander, sondern auch der gemeinsame Einsatz für die Umstrukturierung der Haupt- und Realschule zu einer Kooperativen Gesamtschule mit einer Realschule plus und einem gymnasialen Schulzweig. So sind beide für einen *kleinen Mauerfall* verantwortlich, der symbolisch für ihr gemeinsames Projekt steht: Das Einreißen der Mauer zwischen den Lehrerzimmern der ehemaligen Haupt- und Realschule läutete die Umstrukturierung der Schule zu einer Kooperativen Gesamtschule ein.

Was beide besonders auszeichne, sei das Herzblut, mit dem sie Lehrer und später Schulleiter gewesen seien, betonte Albrecht Adam, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule im Bischöflichen Generalvikariat. Er dankte den beiden herzlich für ihr Engagement und ihre unermüdlichen Bemühungen, auch hinsichtlich des Ausbaus des Schulzentrums. *„Mit Zielstrebigkeit, Hartnäckigkeit und Eigeninitiative habt ihr eure Ziele verfolgt – und das immer und zuerst zum Wohl der*

Schüler und Mitarbeiter. Auf das Ergebnis könnt ihr zu recht mit Zufriedenheit und Stolz blicken“, fasste Adam zusammen. Dabei seien sie dem spezifischen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Bistumsschulen nach dem Rahmenleitbild *Den ganzen Menschen bilden* in all den Jahren immer gerecht geworden: *„Schüler zu selbstbewussten, mutigen, lebensfrohen und urteils- und kritikfähigen Personen zu entwickeln. Das könne nur, wer selbst Vorbild sei und eine eigene „Glaubenskompetenz“ lebe und reflektiere“*, so Adam. Beispielhaft stehe dafür etwa das Hilfsprojekt in Burundi, das ohne die Begeisterung und Überzeugungskraft von Werner Wallenfang nie zustande gekommen wäre und den Schülern zeige, wie man Solidarität lebe und Verantwortung übernehme.

Robert Glaser,

der Mathematik und Physik studierte und nach 37 jähriger Tätigkeit an der Schule verabschiedet wurde, war seit 1996 Konrektor der Realschule und seit 2015 Leiter der Realschule plus.

Werner Wallenfang,

der Sport, Katholische Religion und Französisch studierte, war seit 1985 zunächst Lehrer, dann Direktor am Bischöflichen Konvikt in Prüm. Nach einer kurzen Zeit an einem staatlichen Gymnasium wurde er 2004 Leiter der Realschule und 2013 Gesamtschulleiter der St. Matthias Schule.



Albrecht Adam, Robert Glaser, Werner Wallenfang und Dirk Johann (v. li. n. re.)

In seinen persönlichen Abschiedsworten sagte Glaser, für ihn machen jene Momente, in denen *„die Schüler mit Freude selbst zeigen können, was sie drauf haben,“* das Herzblut einer Schule aus.

„In meiner Zeit am Bischöflichen Konvikt in Prüm, einem Internat, habe ich Kinder und Jugendliche mit all ihren alltäglichen Sorgen und Nöten kennengelernt,“ so Wallenfang in seinen Abschiedsworten. Dies habe seinen Blick als Lehrer geweitet. Er habe sich deshalb auch so gut im Rahmenleitbild der Bistumsschulen wiederfinden können, da *„hier der Fokus auf der Bildung des ganzen Menschen liegt, auch abseits von Leistungsbeurteilungen“*.

Völlig unerwartet traf uns am 25. Mai 2021 die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tod von Werner Wallenfang.

Kaum im Ruhestand wurde er mitten aus einem erfüllten Leben, für das er noch so viele Pläne für seine Familie und sich hatte, herausgerissen.

Das tiefe Gottvertrauen, aus dem heraus er seine Freiheit lebte, wird ihn auch auf seiner letzten Reise getragen haben.

Wir trauern

um einen Mitarbeiter, Kollegen, Freund und lebensfrohen Menschen, dem die Menschen wichtig waren.



Saarländisches Urgestein mit trockenem Humor

Günther Graus wurde als Gesamtschulleiter der Alfred-Delp-Schule Hargesheim in den Ruhestand verabschiedet.

Nach mehr als 30 Jahren an der Alfred-Delp-Schule, davon acht Jahre als Gesamtschulleiter, wurde Günther Graus am 12. Juli 2021 in den Ruhestand verabschiedet. *„Ich habe dich als jemanden erlebt, der offen, ehrlich und direkt seine Meinung sagt auf eine wahrhaftige und glaubwürdige Art und Weise – und das ist ein Stück Weisheit.“* Das sagte der Trierer Generalvikar und ehemalige Schulpfarrer an der Alfred-Delp-Schule (ADS), Dr. Ulrich Graf von Plettenberg, anlässlich der Verabschiedung des Schulleiters.

Günther Graus initiierte das Sozialpraktikum in der Oberstufe, das auch heute noch ein Charakteristikum der Kooperativen Gesamtschule ist. *„Wir wollen als Schule in die Gesellschaft wirken. Das schafft die ADS sehr gut“,* sagte Albrecht Adam, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule. Günther Graus begleitete 2018 zudem die Umgestaltung der Haupt- und Realschule zur Realschule plus. *Deine Relevanz für die Schule, für die Schulgemeinschaft, kann gar nicht hoch genug angesetzt werden“,* betonte Adam.

Neben dem Unterrichten von Sozialkunde und Englisch nahm Günther Graus in den vergangenen drei Jahrzehnten unterschiedliche Positionen im Schulleben ein: Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, Leiter der Mainzer Studienstufe, stellvertretender Schulleiter im Gymnasium.

Während der Feierstunde kamen viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter zu Wort. Dr. Helene Neis, Sprecherin der Schulleiterinnen und Schulleiter der Bistumsschulen, bezeichnete Günther Graus *„als geselliges und hilfsbereites saarländisches Urgestein mit trockenem Humor“.*

Es sei ihm schon etwas peinlich, so im Mittelpunkt zu stehen, sagte Graus. Er habe das alles nicht ohne Hilfe und Unterstützung erreicht und dankte seiner Familie, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Kooperationspartnern der Schule.



Albrecht Adam (links) und Generalvikar Dr. Ulrich Graf von Plettenberg (rechts) verabschieden den Gesamtschulleiter Günther Graus in den Ruhestand.

Eine Ära geht zu Ende

Walter Meiser wurde als Schulleiter der Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule Neunkirchen-Wiebelskirchen in den Ruhestand verabschiedet.

Nach 15 Jahren als Schulleiter der Maximilian-Kolbe-Schule ist Walter Meiser am 2. Juli 2021 in den Ruhestand verabschiedet worden.

Albrecht Adam, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule des Bischöflichen Generalvikariats, würdigte Walter Meiser in seiner Dankesrede. *„In deiner Arbeit wurde deutlich, auf welchem Fundament wir Schule machen: Wir wollen junge Menschen befähigen, mit großer Lebensfreude, ohne Angst, aber mit Realitätssinn und Gottvertrauen ihr Leben zu gestalten. Diese Herausforderung hast du mit Bravour gemeistert.“* Bei Dienstantritt an der Schule im Jahr 2006 habe Meiser sein Credo benannt: Die Schule, die gut bleiben will, muss besser werden! Eine Schule sei umso besser, je mehr es ihr gelingt, die Kinder stark zu machen und Schule lebendig zu gestalten. *„In deiner Verantwortung als Schulleiter hast du, lieber Walter, zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern, allen Mitarbeitenden, den Schülerinnen und Schülern und Eltern für diese Lebendigkeit gesorgt“*, sagte Albrecht Adam.

Walter Meiser, der gleich drei Lehramts-Studiengänge abschloss: für die Grund- und Hauptschule, für die Realschule und für das Gymnasium, betonte, Schulleitung ist keine Solistenarbeit. *„Die 15 Jahre an den Maximilian-Kolbe-Schulen waren der Gipfel meiner beruflichen Karriere. Hier bin ich zu Hause,“* sagte Walter Meiser, der auf fast 43 Jahre im Schuldienst zurückblickt.



Walter Meiser und Albrecht Adam

Unter Meisers Federführung entwickelten sich die Maximilian-Kolbe-Schulen in vielen Bereichen. Dazu zählen die Umwandlung der Haupt- und Realschule in eine Gemeinschaftsschule, der Bau der freiwilligen Ganztagschule, das neue Multifunktionsfeld, die Sanierung der Sporthalle, der neu eingerichtete Raum der Stille, das *grüne Klassenzimmer* mit Schulgarten oder das Bläserklassenprojekt.

Ihren Beruf als Berufung gelebt

Dr. Helene Neis, Schulleiterin der Willi-Graf-Realschule Saarbrücken, wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Als sich Helene Neis 1993 im Bischöflichen Generalvikariat in Trier vorstellte, stieß sie zunächst auf Skepsis: 36 Jahre jung, Frau, drei kleine Kinder – wie sie denn da noch eine Schulleitung übernehmen wolle? Doch Helene Neis überzeugte und blieb. Nach 28 Jahren, in denen sie rund 3.000 Schülerinnen und Schüler kommen und gehen sah, ist die dienstälteste Schulleiterin des Bistums am 15. Juli 2021 in den Ruhestand verabschiedet worden.

„Wichtig war dir – gerade an einer Realschule – die ganzheitliche Bildung der Schülerinnen und Schüler. Über die rein kognitive Bildung hinaus war es dir wichtig, dass Schule auch gesellschaftliche Verantwortung und solidarisches Handeln nicht nur thematisiert, sondern auch einübt und erfahrbar macht,“ dankte der Leiter der Abteilung Schule und Hochschule des Bischöflichen Generalvikariats, Albrecht Adam. Es sei mit ihr Verdienst, dass die Schule in Saarbrücken und der Region ein hohes Ansehen genieße. Insbesondere in den letzten anderthalb Jahren, angesichts der Herausforderungen der Corona-Pandemie, hätte sie Besonderes geleistet.

„Der saarländischen Schullandschaft geht heute eine Lehrerin verloren, die mit großem Sachverstand und großem pädagogischen Geschick ihren Beruf als Berufung gelebt hat,“ würdigte Ministerialrätin Karin Elsner von der Abteilung Allgemeinbildende und Berufliche Schulen des Kultusministeriums Helen Neis.



Dr. Helene Neis und Albrecht Adam

„Ich habe sehr gerne unterrichtet mit dem Ziel, dass Schülerinnen und Schüler das Leben verstehen und ihr Leben gestalten können,“ sagte Helene Neis, die Katholische Theologie und Kunst studierte. Gerade die Pandemie habe gezeigt, dass Schule mehr ist als der Ort professioneller Wissensvermittlung. *„Sie ist auch Ort sozialer Begegnungen, den unsere Kinder und Jugendliche sehr brauchen. Es geht darum, Neugier zu wecken, den Intellekt für Neues öffnen, die Herzen öffnen, Mitgefühl, Empathie.“*

Ein großes Anliegen sei es ihr gewesen, die Erinnerung an den Namensgeber der Schule, den Widerstandskämpfer Willi Graf, lebendig zu halten. Dessen Schwestern besuchten die Schule bis ins hohe Alter und ermutigten die Schüler, für Demokratie, Gewaltfreiheit und Völkerverständigung einzutreten.

Zusammen mit dem Adolf-Bender-Zentrum erstellte sie mit einer zehnten Klasse die Willi-Graf-Ausstellung, die heute in der Schule zu sehen ist. Darüber hinaus kann sie auf zahlreiche sozialen Projekte der Willi-Graf-Schulgemeinschaft zurückblicken, mit Spenden für Tafel, Kältebus, Wärmestube, Altenheime oder für das Willi-Graf-Haus in Rumänien, den Schulbau in Burundi oder das Collegio San Juanillo in Sucre/Bolivien.

„Unsere Gesellschaft braucht wertgebundene Schulen und Erziehungseinrichtungen“, hielt Neis zum Abschied ein Plädoyer für Schulen in Trägerschaft der Kirche. *Viele Eltern wählten kirchliche Schulen ganz bewusst, weil sie ihre Kinder dort atmosphärisch gut an- und aufgenommen fühlen, weil ihnen grundsätzliche Haltungen wie Höflichkeit, Rücksichtnahme und Solidarität nahegebracht werden und das soziale Lernen und Miteinander eine große Rolle spielt.“*

Neue Schulleiter



Andreas Hackert | Jahrgang 1984

seit dem 1. August 2020 Leiter der Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule Lebach

- Abitur am Max-Planck-Gymnasium Saarlouis
- Lehramtsstudium für Sek I und Sek II in den Fächern Anglistik und Germanistik an der Universität Saarbrücken
- Referendariat am Studienseminar Saarbrücken
- Als Lehrkraft tätig an den Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule Lebach seit 2017, zuletzt als stellvertretender Schulleiter der Gemeinschaftsschule



Patric Busch | Jahrgang 1970

seit 1. August 2021 Leiter der Maximilian-Kolbe-Gemeinschaftsschule Neunkirchen-Wiebelskirchen

- Abitur am Illtal-Gymnasium Illingen
- Lehramtsstudium für Sek I und Sek II in den Fächern Romanistik und Musik an der Universität Saarbücken und der Hochschule für Musik und Theater Saarbrücken
- Konzertreifes Aufbau-Studium Klavier an der Hochschule für Musik und Theater Saarbrücken
- Referendariat am Studienseminar Saarbrücken
- Als Lehrkraft tätig
 - am Ludwigsgymnasium Saarbrücken
 - am Illtal-Gymnasium Illingen
- Zuletzt stellvertretender Schulleiter am Illtal-Gymnasium Illingen
- Lehrbeauftragter für Schulpraktisches Klavierspiel und Jazz-Piano an der Hochschule für Musik Saar
- Musikalischer Leiter von Ensembles und Musicalprojekten, überregionale Konzerttätigkeit (Klavier) in den Bereichen Klassik, Jazz und Popmusik



Dirk Johann | Jahrgang 1964

seit dem 01. August 2021 Gesamtschulleiter der Alfred-Delp-Schule Hargesheim

- Abitur am Hilda-Gymnasium Koblenz
- Lehramtsstudium für Sek I in den Fächern Physik, Sport und Geographie an der Universität Koblenz-Landau
- Referendariat am Studienseminar Trier
- Tätig als
 - Lehrkraft an der Realschule auf der Karthause Koblenz
 - Konrektor an der Realschule Lahnstein
 - Rektor an der Bischöflichen Realschule Koblenz (heute St. Franziskus-Schule, Realschule Plus)
- Zuletzt Leiter des Arbeitsbereichs Kirchliche Schulen in der Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariates Trier
- Ehrenamtlich tätig in der Heimatpfarrei St. Antonius und als Jugendwart des Basketball-Club Koblenz-Horchheim

Personelle Veränderungen im Arbeitsbereich Kirchliche Schulen

Willkommen...

Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger

ist die neue Leiterin des Arbeitsbereichs
Kirchliche Schulen



Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger ist seit dem 1. August 2021 Nachfolgerin von Dirk Johann als Leiterin des Arbeitsbereichs *Kirchliche Schulen*.

Kerstin Schmitz-Stuhlträger studierte Katholische Theologie und Anglistik in Trier und Dublin.

Nach dem Referendariat war sie von 2001 bis 2011 am Bischöflichen Angela-Merici-Gymnasium Trier als Lehrerin tätig. 2012 wurde sie Fachberaterin für Katholische Religion im Aufsichtsbezirk Trier und wechselte als Lehrerin an das Gymnasium Hermeskeil.

In der Bistumssynode (2013–2016) vertrat sie als berufenes Mitglied die Religionslehrkräfte an Gymnasien und übernahm den stellvertretenden Vorsitz der Sachkommission *Den Glauben an vielen Orten leben lernen*.

Sie war viele Jahre Mitglied im Vorstand der Vereinigung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien im Bistum Trier, seit 2020 deren Vorsitzende.

Lisa Steinmetz

ist neue Personalsachbearbeiterin im Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen*



Lisa Steinmetz ist seit dem 1. August 2021 als Personalsachbearbeiterin im Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen* tätig. Sie ist Nachfolgerin von Sabine Lörscher und insbesondere zuständig für die Lehrkräfte an den Bistumschulen im rheinland-pfälzischen Gebietsteil des Bistums Trier.

Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement war sie bereits 2017 einige Monate in der Abteilung Schule und Hochschule eingesetzt. Nach Abschluss ihrer Ausbildung 2019 arbeitete sie als Sekretärin im Arbeitsbereich Liturgie.

Die nebenberufliche Weiterbildung zur geprüften Wirtschaftsfachwirtin schloss sie 2021 erfolgreich ab.

Eva Schmitz

ist neue Personalsachbearbeiterin im Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen*



Eva Schmitz ist seit dem 1. März 2021 im Rahmen einer Elternzeitvertretung im Umfang von 50% im Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen* als Sachbearbeiterin im Bereich Personal tätig.

Sie betreut vornehmlich die Lehrkräfte der Bistumsschulen im Saarland.

Eva Schmitz ist nach ihrer Ausbildung im Bischöflichen Generalvikariat Trier bereits seit 2018 als Sekretariatskraft im Arbeitsbereich *Religionsunterricht und Schulpastoral* der Schulabteilung tätig.

Willkommen...

Bettina Emmerich

ist neue Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
Kirchliche Schulen



Bettina Emmerich ist seit dem 15. Oktober 2020 als Sekretärin im Arbeitsbereich *Religionsunterricht und Schulpastoral* der Schulabteilung tätig.

Im Rahmen einer Elternzeitvertretung hat Bettina Emmerich zusätzliche Aufgaben der Personalverwaltung im Bereich Kirchliche Schulen übernommen.

Tobias Weyand

ist neuer Mitarbeiter im Arbeitsbereich
Kirchliche Schulen



Tobias Weyand ist seit dem 15. März 2020 mit einem Beschäftigungsumfang von 50% im Arbeitsbereich tätig. In seiner Verantwortung liegt die Weiterentwicklung der Digitalisierung der Schulen, dabei insbesondere die Maßnahmen zur Umsetzung des *DigitalPakts Schule*, des gemeinsamen Förderprojektes des Bundes und der Länder.

Herr Weyand ist ausgebildeter Gymnasiallehrer mit den Fächern Geschichte und Katholische Religion und zurzeit mit halbem Beschäftigungsumfang am Willi-Graf-Gymnasium in Saarbrücken eingesetzt.

Der gebürtige Trierer, der auch als Referent im Katholischen Büro und in der Katholischen Erwachsenenbildung Saarbrücken tätig war, lebt in der Landeshauptstadt des Saarlandes

... und Abschied

Dirk Johann

geht nach seiner Tätigkeit im Arbeitsbereich wieder als Schulleiter an eine Bistumsschule



Dirk Johann leitete seit dem 1. Februar 2019 den Arbeitsbereich Kirchliche Schulen. Zuvor war er 11 Jahre Leiter der St. Franziskus-Schule Koblenz und baute diese zur Realschule plus mit angeschlossener Fachoberschule aus.

Als Arbeitsbereichsleiter trieb er mit hohem Engagement die pädagogische Weiterentwicklung der Bistumsschulen voran. Die Neukonzeption der schulischen IT-Infrastruktur und die Standardisierung der Pädagogischen Netzwerke waren ihm ein besonderes Anliegen.

Auf eigenen Wunsch hin übernimmt Dirk Johann zum Schuljahr 2021/2022 die Leitung der Alfred-Delp-Schule Hargesheim, die als Kooperative Gesamtschule die größte Schule in Trägerschaft des Bistums Trier ist. Die Leitung einer Schule, das Eingebunden sein in eine Schulgemeinschaft und vor allem die Leidenschaft des Unterrichtens waren die nachvollziehbaren Beweggründe des leidenschaftlichen Pädagogen.

Sabine Lörscher

wechselt von der Schulabteilung in die Abteilung Personalverwaltung



Sabine Lörscher, die seit 2001 im Bischöflichen Generalvikariat beschäftigt ist, wechselte nach 14 Jahren Tätigkeit in der Abteilung Schule und Hochschule zum 1. Mai 2021 in den Abteilung Personalverwaltung im Zentralbereich Ressourcen.

Nach ihrem Einsatz im Arbeitsbereich *Religionsunterricht und Schulpastoral* in den Jahren 2008 bis 2013 übernahm sie 2013 die Aufgabe der Personalsachbearbeitung im Arbeitsbereich Kirchliche Schulen.

Aufgrund ihrer freundlichen Art und hohen Sachkompetenz war sie eine anerkannte und geschätzte Mitarbeiterin. Die Schulleiterinnen und Schulleiter der Bistumsschulen fanden in ihr eine kompetente Ansprechpartnerin, ebenso wie die zuständigen Referentinnen und Referenten der staatlichen Schulaufsicht.

„Herzlich zu danken haben wir Frau Lörscher dafür und für Ihre Bereitschaft, auch nach ihrem offiziellen Wechsel für eine Übergangsphase von drei Monaten – weiterhin Aufgaben in der Personalsachbearbeitung zu übernehmen“, sagte Albrecht Adam, Leiter der Abteilung Schule und Hochschule, bei ihrer Verabschiedung und wünschte ihr für ihre neue Tätigkeit viel Erfolg und Gottes Segen.

8. Kultur der Achtsamkeit – Prävention sexualisierter Gewalt

Prävention sexualisierter Gewalt – Einblicke in die Arbeit der Präventionsbeauftragten der St. Matthias Schule Bitburg

Unter dem Leitmotiv *Achtsam miteinander! Grenzen achten – vor Missbrauch schützen – sichere Orte schaffen* gilt für alle Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier ein verbindliches Schutzkonzept. Die Sankt Matthias-Schule versteht sich wie alle Bistumsschulen in Trägerschaft des Bistums Trier als Lern- und Lebensraum, in dem Schülerinnen und Schüler sich angenommen und sicher fühlen sollen und in dem Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexueller Missbrauch keinen Platz haben. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein zentrales Thema im Umfeld Schule.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Bistumsschulen sind gefordert, sich aktiv im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt zu engagieren, denn die Schule ist ein Ort, an dem viele Kinder und Jugendliche zusammenkommen und der ihnen einen sicheren Raum bieten muss.

Alle 20 Bistumsschulen haben Präventionsbeauftragte, die für ihre Aufgaben an den Schulen durch Mitglieder der Fachgruppe Prävention der Fachstelle Kinder- und Jugendschutz im Bischöflichen Generalvikariat in einer mehrtägigen Tagung geschult wurden.

Auch die St. Matthias-Schule hat eine Präventionsbeauftragte. Als Präventionsbeauftragte bin ich die schulische Ansprechperson in Fragen der Prävention sexualisierter Gewalt.

Auch wenn das Themenfeld *sexualisierte Gewalt* in der Familie nicht zum unmittelbaren Aufgabenfeld der Präventionsbeauftragten gehört, hat mich genau

diese Thematik in der Zeit des Lockdown beschäftigt. Wie geht es unseren Kindern und Jugendlichen? Wie können wir ihnen helfen, wenn der Kontakt nicht von Angesicht zu Angesicht möglich ist?

So entstand die Idee, ihnen und auch Eltern Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen, welche auf der Homepage veröffentlicht und den Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht wurden. Diese Übersicht an Hilfsangeboten findet sich auch seit diesem Schuljahr im schuleigenen Hausaufgabenheft. Neben der Schulsozialarbeit und der Schulpastoral wird dort auch auf das Präventionsangebot hingewiesen. Da es manchen Kindern bzw. Jugendlichen schwerfällt, eine Lehrkraft direkt anzusprechen, wird niedrigschwellig auf zwei weitere externe Hilfen verwiesen: Das anonyme Hilfstelefon *Nummer gegen Kummer* sowie die Bistumsseite www.grenzenzeigen.de.

Nicht zu verschweigen sind auch Rückschläge in der Präventionsarbeit. Das Angebot im November 2019 für die Klassen 6, kurzfristig kostenlos in Trier am Theaterstück *Trau dich* der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) teilzunehmen, wurde von den Klassenlehrerinnen bzw. den Klassenlehrern u.a. mit dem Hinweis abgelehnt, dass zu viel Unterricht ausfallen würde. Damals ahnte noch niemand, wie viel Unterricht in den Monaten danach tatsächlich noch ausfallen würde und wie wichtig gerade dieses Thema ist. Ich habe privat an der Veranstaltung teilgenommen und festgestellt, welche fantastische und wichtige Arbeit die Kinder verpasst haben.

Die Statistik spricht davon, dass pro Klasse zwei Schülerinnen bzw. Schüler Betroffene von sexualisierter Gewalt wurden oder sind.

An verschiedenen Punkten habe ich auch eine gewisse Abwehrhaltung gegenüber dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt gespürt. Nur zögerlich haben die Fachschaften Auskunft gegeben, wie das Thema *sexualisierte Gewalt* im Fachunterricht aufgegriffen wird.

Manche im Kollegium reagieren unsicher auf die Thematik Prävention sexualisierter Gewalt. Die Gründe dafür sind verschieden: Angst und Unwissenheit gehören sicherlich dazu. Dabei ist aber gerade bei der Risikoanalyse in der Schule, bei der das eigene Arbeitsfeld auf seine Schutz- und Risikofaktoren abgeklopft wird, wichtig, dass man ohne Emotionalität professionell nach Kriterien Ausschau hält, schulische Räume für ALLE sicher zu machen.

Vor der Corona-Pandemie gab es bereits mehrere Aktionen zum Thema Prävention. Die Klassen der Orientierungsstufe wurden mit Plakaten der Aktion *Trau dich* versorgt, in der Aula findet sich eine Auslage mit Hilfsangeboten, damit Kinder und Jugendliche die wichtigen Informationen auch erhalten können, ohne jemanden direkt ansprechen zu müssen. In einem Gespräch mit einem Mitglied aus dem Betroffenenrat des Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) wurde darauf hingewiesen, dass genau diese Präsenz des Themas in der Schule wichtig sei, da es dadurch bei Betroffenen





zu einer steigenden Bereitschaft kommen kann, sich zu öffnen. Die Betroffene sagte, dass es ihr damals vermutlich schon geholfen hätte, wenn sie in ihrer Schule ein Plakat gesehen hätte, das Hilfsangebote aufzeigt – gerade wenn man bedenkt, dass Betroffene sexualisierter Gewalt bis zu acht Anläufe brauchen, bis sie gehört werden.

Von Beginn meiner Arbeit als Präventionsbeauftragte an war mir der Austausch und das Kennenlernen von außerschulischen Expertinnen und Experten ein wichtiges Anliegen. Dazu gehörten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulpsychologischen Dienstes in Gerolstein, der Lebensberatungsstelle Bitburg sowie des Kinderschutzdienstes des Caritasverbandes Westeifel e.V. – frei nach dem Motto *Kennen vor brauchen*, um im Falle eines Falles die Person zu kennen, an die man sich zur Unterstützung und Beratung wenden kann.

Bei einer Fortbildung vom Frauennotruf Trier wurde nochmals deutlich, dass man in diesem sensiblen Feld nicht alleine tätig sein kann. Man braucht den Austausch, die Unterstützung – und leider auch das Bewusstsein, dass man nicht immer helfen kann.

Die Vernetzung mit anderen Kompetenzen ist auch in vielen schulischen Bereichen wichtig. Bereits im Herbst 2020 gab es die Überlegung zusammen mit

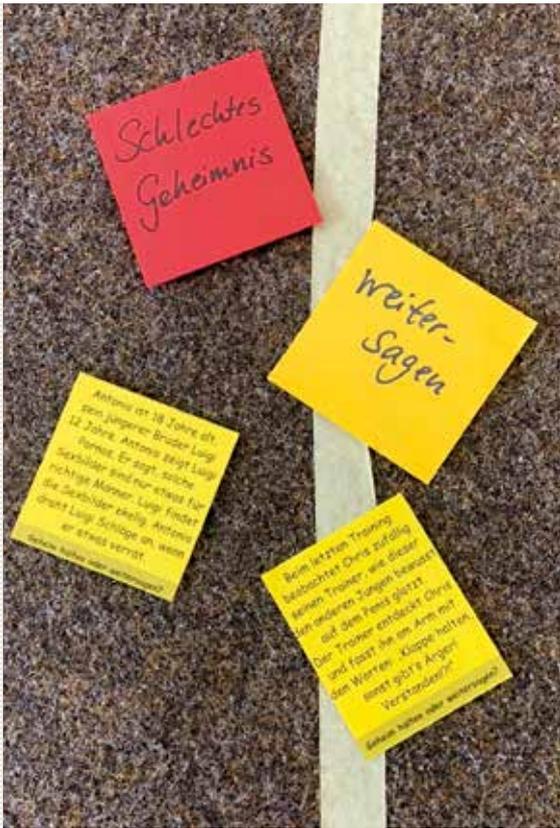
In diesem sensiblen Feld kann man nicht alleine tätig sein. Man braucht den Austausch, die Unterstützung – und leider auch das Bewusstsein, dass man nicht immer helfen kann.

der Schulsozialarbeiterin Simone Knop ein Präventionsprojekt für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 zu verwirklichen, welches jährlich wiederholt werden sollte. Aufgrund der Corona-Pandemie war es zunächst unklar, wie und ob das Präventionsprojekt *Tag der Grenzachtung* überhaupt umgesetzt werden kann.

Aufgrund der aktuellen Situation fand der vorbereitende Elternabend digital statt. Dort wurde das Konzept des Präventionsprojektes vorgestellt. Unterstützt wurden wir dabei von außerschulischen Experten, Frau Dr. Lukas von der Lebensberatungsstelle Bitburg und von Frau Schmidtman vom Kinderschutzdienst des Caritasverbandes Westeifel, die im Rahmen des Elternabends zum Thema sexualisierte Gewalt aufklärten und auch ihre Aufgaben und Unterstützungsangebote vorstellen konnten.

Diese Kooperation ist für mich ein sehr wichtiger Baustein in meiner Präventionsarbeit an der Schule. Ein solch schwieriges Thema wie die Prävention sexualisierter Gewalt bedarf des Austauschs und der Vernetzung.

Im Juli fand dann für jede Klasse das eintägige Projekt statt. Dieses wurde in allen 6. Klassen gemeinsam mit der Schulsozialarbeit durchgeführt. Wir verbrachten gemeinsam mit den Kindern den Vormittag und



arbeiteten mit ihnen zu den Themenfeldern Kinderrechte, Umgang mit Gefühlen, gute und schlechte Geheimnisse, Nähe – Distanz. Zum Beispiel wurde ein Film zum Thema Kinderrechte angeschaut, zu dem anschließend auch ein Quiz durchgeführt wurde. Ebenso wurden den Kindern Fallbeispiele zum Thema Gute und schlechte Geheimnisse gegeben, welche sie den beiden Themen zuordnen mussten.

Ziel allen präventiven Handelns ist zu vermeiden, dass Menschen zu Betroffenen werden; zugleich geht es auch darum zu vermeiden, dass Menschen zu Tätern werden.

Das Präventionsprojekt *Tag der Grenzachtung* soll dazu beitragen, unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Handlungs- und Gesprächssicherheit zu stärken und zugleich durch Informationen auch Ängste und Unsicherheiten zu reduzieren.

Durch die präventive Arbeit an unserer Schule wollen wir unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer schützen und unsere Schule zu einem sicheren Ort machen.

Abschließend ist noch wichtig zu sagen, dass es Ziel allen präventiven Handelns ist zu vermeiden, dass Menschen zu Betroffenen werden; zugleich geht es auch darum zu vermeiden, dass Menschen zu Tätern werden.

Heike Sonnen

Präventionsbeauftragte der Sankt Matthias-Schule Bitburg

9. Nachhaltigkeit – Grüne Projekte aus den Schulen

+++ St. Franziskus-Schule – auf dem Weg zur nachhaltigen Schule +++

Im Schuljahr 2018/2019 entstand aus dem Steuerungsteam der St. Franziskus-Schule Koblenz eine eigene Arbeitsgruppe, die das Thema *Nachhaltigkeit* an der Schule in den Blick nahm und es sich zur Aufgabe machte, diesbezüglich nicht opportune Gegebenheiten, Regelungen und Aktivitäten zukünftig durch Verbesserungsvorschläge zu verändern. Ebenso sollten zum Thema passende Aktivitäten vorgeschlagen werden.

Darauf aufbauend fand im Schuljahr 2019/2020 eine Auftaktveranstaltung in Form eines „Projekttag der Nachhaltigkeit“ statt. Im Rahmen dieses Tages beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen mit den unterschiedlichsten Projekten.

So führten einige Klassen einen Workshop mit der Firma „GEOSCOPIA“ durch, in welchem den Schülerinnen und Schülern unter anderem an Live-Satellitenbildern verdeutlicht wurde, wie auf solchen Bildern schon der Klimawandel zu erkennen ist und welcher Unterschied zwischen Wetter und Klima besteht. Andere Klassen besuchten den Wertstoffhof Koblenz, oder erstellten einen Film zum Thema Müllvermeidung in der Schule. Eine Gruppe verarbeitete im Rahmen der Nachhaltigkeit Tasten von ausrangierten Computertastaturen zu Mosaiken und Bildern.

Gleichzeitig machte an unserer Schule der *KlimaWandelWeg* Station. Der KlimaWandelWeg ist eine mobile Lernwerkstatt mit 8 Stationen zu Aspekten des Klimawandels und seiner Folgen sowie einer 9. Station zum Thema Klimaschutz. Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen bearbeiteten dabei die unterschiedlichen Stationen. Parallel zur Arbeit an den



Stationen des Klimawandelwegs veranstaltete unser Caterer in diesem Zeitraum eine vegetarische Woche.

Wichtige Beiträge leistete auch unser von Schülerinnen und Schülern betriebener Kiosk. Hier erfolgte eine Umstellung des Sortiments auf Produkte, die auf jegliche Form von Verpackung verzichten. So wurde unter anderem für den Verkauf von Getränken ein Pfandflaschensystem für Glasflaschen eingeführt, um umweltschädliche PET-Flaschen zu vermeiden. Die Bereitstellung eines Trinkwasserspenders ist ebenfalls geplant und soll in 2022 realisiert werden.

Dass unsere Schule nun als Nachhaltigkeitsschule gilt, ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.



Jeder Schüler/jede Schülerin erhält dazu eine eigene Flasche, die mit unserem Schullogo versehen ist.

Daneben wurden verschiedene Aktivitäten zur Müllreduktion durchgeführt, wie beispielsweise die Nutzung wiederverwendbarer Verpackungen oder Dosen zum Transport des Pausenbrottes. Auch Informationen über Möglichkeiten der Energieeinsparung lassen sich problemlos vermitteln und entsprechende Maßnahmen können meist ohne großen Aufwand umgesetzt werden. Aufwendiger hingegen war die Installation einer Photovoltaikanlage, die unser Schulträger dankenswerterweise mit großem Engagement vorangetrieben hat und die uns heute zur Verfügung steht.

Die AG Grüne Schule bereichert schon seit Jahren das Schulleben zum Beispiel durch die Gestaltung des Schulteichs, der leider dem Umbau zum Opfer fiel. Nun wurden mit Unterstützung des Fördervereins Hochbeete angelegt, deren Erträge im hauswirtschaftlichen Unterricht genutzt werden. Auch wurden Kübel mit Blumenzwiebeln bepflanzt, die daraus entstandenen Tulpen wurden zeitnah zu Gunsten sozialer Projekte verkauft. Es wurden Insektenhotels gebastelt und aufgehängt, außerdem *Gedenkpfähle* als Kunstobjekte aufgestellt.

Im Schuljahr 2020/2021 wurden leider viele Aktivitäten im Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeit durch

Corona *ausgebremst*. Umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass uns ein Preis für *Nachhaltigkeit* verliehen wurde und unsere Schule nun als *Nachhaltigkeitsschule* gilt. Dies ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Im Besonderen unterstützt dies unsere neue Ganztagsklasse, die einen Schwerpunkt im Bereich Nachhaltigkeit und Naturwissenschaften hat. Sie bewirtschaftet in Zusammenarbeit mit einem Förster, der auch Vater an unserer Schule ist, ein Waldstück und wird so mit den dort anfallenden Arbeiten vertraut gemacht. Zudem wird die Anschaffung eines Bienenvolkes angestrebt, das auf der Terrasse vor dem Raum der Stille sicher untergebracht werden kann. Mehrere Kollegen und Kolleginnen haben in ihrer Freizeit Fortbildungen besucht, um die Betreuung des Bienenvolkes zu übernehmen und gemeinsam mit der Ganztagsklasse eigenen St. Franziskus-Honig ernten und vielleicht sogar verkaufen zu können. Schon jetzt haben die Kinder der Ganztagsklasse Kräutersträuße gebunden, aus denen dann auch individuell zusammengestelltes Kräutersalz hergestellt wird.



Manfred König

1. Konrektor der St. Franziskus-Schule Koblenz



+++ Große Pflanzaktion im neuen Schulwald des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums Koblenz +++

Im Rahmen eines langfristig angelegten Kooperationsprojekts zwischen dem Bischöflichen Cusanus-Gymnasium und dem Forstamt Neuhäusel fand im Oktober 2020 eine große Baumpflanzaktion aller Sechstklässler statt. Zeitlich gestaffelt war jeweils eine der Klassen mit Spaten und Handschuhen bestens ausgestattet und durch Eltern tatkräftig unterstützt für gut 1,5 Stunden auf der Fläche aktiv.

Der *Cusanus-Wald* bei Koblenz Arenberg besteht bereits seit 2019: Hier möchte die Schulgemeinschaft, unterstützt durch das zuständige Forstamt, aktiv ein Nachhaltigkeitsprojekt vor Ort gestalten. Lokale Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen im heimischen Wald können ganz konkret und unmittelbar erfahren und ökologische Forstwirtschaft kann für den *Wald der Zukunft* erprobt werden kann.

In mehreren Aktionstagen waren Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen auf der ein Hektar umfassenden Fläche *ihres Waldes* aktiv. Als bisheriges Highlight pflanzten 90 Sechstklässler im Oktober 2020 über 850 Bäume an – ein neuer Baum für alle Schülerinnen und Schüler des *Cusanus* war das erklärte Ziel dieser Aktion. Ein aktuelles *Anwuchs-Monitoring* im Juni 2021 zeigte, dass die gepflanzten Eichen, Kirschen, Elsbeeren, Speierlinge, Esskastanien und Spitzahorn-Bäume sehr gut angewachsen sind.

„Das Pflanzen macht echt viel Spaß, vor allem mit der ganzen Klasse. Außerdem ist es toll, dass wir in Corona-Zeiten überhaupt so ein Projekt machen können,“ freute sich seinerzeit der elfjährige Elia und auch sein Freund Lukas betonte wie viele andere, dass es toll und sehr wichtig sei, Wald und Natur auf diese Weise ganz konkret helfen zu können.

Damit war für Simon Höffling, zweiter stellvertretender Schulleiter und Biologie-Lehrer, ein wesentliches Ziel der Aktion erreicht und er führte aus: *„Es ist etwas völlig anderes, ob die Kinder nur in den Nachrichten vom Klimawandel hören oder direkt vor der Haustür erleben, wie schlecht es dem Wald geht.“*

Im Cusanus-Wald zeigen sich überdeutlich die massiven Schäden infolge des geringen Niederschlags und des starken Borkenkäferbefalls des geschwächten Baumbestands. Und auch Friedbert Ritter, Leiter des Forstamts Neuhäusel ist es ein beständiges Anliegen, die Gesellschaft mit den Auswirkungen des Klimawandels auf den heimischen Wald in Berührung zu bringen. Und daher unterstützt sein Forstamt das Projekt sehr aktiv und hat der Schule nicht nur die Fläche und das Material für die Schutzgatter bereitgestellt, sondern auch die Setzlinge für die Anpflanzung organisiert und natürlich eine ausführliche praktische Einweisung zum richtigen Anpflanzen der jungen Bäume gegeben. Er führte aus: *„Unser Ziel ist es, die Anpassungsfähigkeit der Wälder zu stärken.“* Wiederbewaldung und Waldpflege von heute seien eine Investition in die Zukunft.

„Es ist etwas völlig anderes, ob die Kinder nur in den Nachrichten vom Klimawandel hören oder direkt vor der Haustür erleben, wie schlecht es dem Wald geht.“

Auch unterrichtlich war das Projekt gut vorbereitet und eingebunden. Achtklässler waren im August 2019 zur Bestandsaufnahme auf der Fläche und haben im anschließenden Unterricht anhand sogenannter Klimahüllen erarbeitet, welche Baumarten besonders gut für die neuen klimatischen Bedingungen gerüstet sind. Im Vorfeld der Pflanzaktion besuchten sie den Unterricht der Sechstklässler und berichteten hier anschaulich von ihren Ergebnissen.



Beide Projektpartner stellen sich so auch die weitere Zusammenarbeit vor. Verteilt über das Schuljahr sollen immer wieder mal einzelne Jahrgänge für bestimmte Projekte im Cusanus-Wald aktiv werden. Dabei soll über die Jahre auch eine Allee *Baum des Jahres* entstehen, in welcher jede Klasse eines neu an der Schule aufgenommenen Jahrgangs den Baum ihres Einschulungsjahres anpflanzt und die Allee auf diese Weise immer weiter anwächst.

Simon Höffling
2. stellvertretender Schulleiter des Bischöflichen
Cusanus-Gymnasiums Koblenz

+++ Schulgartenprojekt der Edith-Stein-Schule Neunkirchen +++

Im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Umdenkprozesses zu einem nachhaltigen Wirtschaften und einer nachhaltigen Lebensweise ist es von herausragender Bedeutung, das Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schule zu verankern, insbesondere in einer berufsbildenden Schule, die Erzieherinnen und Erzieher ausbildet. In diesem Zusammenhang entstand an der Edith-Stein-Schule die Idee, Teile des Schulhofes zu einem Schulgarten umzugestalten.

Das Schulgartenprojekt bildet die Grundlage für andere Themenfelder, in denen sich nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern die gesamte Schulgemeinschaft (weiter)bilden können. Die Schülerinnen und Schüler bauen Gemüse selbstständig an, lernen im Bereich Gartenbau viel Neues und öffnen sich möglicherweise einer nachhaltigeren Lebensweise, indem sie bspw. vermehrt regional und saisonal einkaufen. Darüber hinaus bietet der Schulgarten die Möglichkeit, Themen wie Biolandwirtschaft, Bienen- und Insektensterben, Biodiversität oder fairer Handel aufzugreifen und im Unterricht zu behandeln bzw. zu vertiefen.

Unsere Schülerinnen und Schüler sind als angehende Erzieherinnen und Erzieher hierbei in einer Doppelrolle: Einmal als Lernende, aber auch als Multiplikatoren, die in ihren zukünftigen Arbeitsfeldern Bildung für eine nachhaltige Entwicklung integrieren können. Bei ihrer späteren Tätigkeit in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern (beispielsweise in KiTa, FGTS oder Heimbereich) können sie ihr erworbenes Wissen und



ihre erweiterte oder sogar veränderte Wertehaltung an die Kinder und Jugendlichen weitergeben.

Auch für die Lehrerinnen und Lehrer der Schule ist der Schulgarten ein Projekt, von dem sie profitieren: Zum einen können sie die frischen Gartenerzeugnisse für den eigenen Verzehr nutzen; zum anderen kann der Schulgarten sie anregen, selbst einen Nutzgarten, ein Hochbeet oder eine Wildblumenwiese anzulegen und das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen.

Zugleich sind der Schulgarten und das Aufgreifen von Themen nachhaltiger Bildung im Unterricht konkrete Umsetzungen der „Ökologischen Leitlinien“ des Bistums Trier als Schulträger.

Bereits im Schuljahr 2018/2019 wurde im Rahmen des neu eingerichteten Wahlpflichtfaches Nachhaltigkeit in der Klassenstufe 12 ein „kleines“ Hochbeet gebaut. Hierbei lag der Fokus auf Upcycling, d.h. es wurden bereits vorhandene Materialien genutzt, in unserem Fall Euro-Paletten.



Der Schulgarten bietet die Möglichkeit, Themen wie Biolandwirtschaft, Bienen- und Insektensterben, Biodiversität oder fairer Handel aufzugreifen und im Unterricht zu behandeln bzw. zu vertiefen.

Ebenfalls erstellten die Schülerinnen und Schüler das Klassenstufe 12 eine Infobroschüre zum Bau eines Hochbeetes, die in den Einrichtungen der künftigen Arbeitsfelder eingesetzt werden kann, um Ängste und Unsicherheiten im Vorfeld eines geplanten Hochbeet-Projektes abzubauen und einen Überblick über potentielle Aufgaben zu geben. Mittlerweile wurde das kleine Hochbeet durch ein größeres, in Hufeisenform angelegtes Hochbeet (Material: Douglasienholz aus dem Pfälzer Wald), ersetzt, an dem nun eine gesamte Klasse problemlos arbeiten kann.

Eine weitere Schülergruppe legte im gleichen Schuljahr eine Bienenweide an, die auf dem Schulhof durch den Umbruch eines Teils der vorhandenen Rasenfläche, das Einsetzen von Blumenzwiebeln in die Rasenfläche sowie ein selteneres Mähen seitens des Hausmeisters realisiert werden konnte.

Ebenfalls durch Grünlandumbruch wurden ein Bienenbeet sowie eine große Kräuterspirale angelegt. Die angefallenen Materialkosten für das größere Hochbeet wurde vom Jugend-Projekt „Junge Biosphäre“ bezuschusst, einem Kooperationsprojekt des Landesjugendrings Saar mit dem Biosphärenzweckverband Bliesgau. Die Kalksteine für die Kräuterspirale sowie die Beet Einfassungen konnten als Bruchsteine günstig direkt aus dem Bliesgau bezogen werden.

Evelyn Mende

Lehrerin an der Edith-Stein-Schule Neunkirchen



+++ Erasmus +-Projekt zum Thema Insektensterben – ein Projekt mit Leuchtturmcharakter an der Alfred-Delp-Schule Hargesheim +++



„Windschutzscheiben im Sommer fast ohne Insekten?“ Sicherlich ist dies kein direkter Anhaltspunkt für den Rückgang der Insektenmengen: Wissenschaftliche Untersuchungen belegen jedoch, dass die Vielfalt der Insekten zurückgegangen ist und die Insektenmengen sich in den letzten drei Jahrzehnten um bis zu 75 % verringert haben, nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit.

Schülerinnen und Schüler der Alfred-Delp-Schule Hargesheim haben diesem Missstand nun den Kampf angesagt und werden mit ca. 67.000 EUR bei ihrem

Vorhaben von der EU unterstützt. Die Schule nimmt am EU-Programm *Erasmus plus* teil, einem Programm zur Förderung von allgemeiner Bildung, Jugend und Sport in Europa, das auch die Sensibilisierung für Umweltschutz und nachhaltige Entwicklungen anstrebt.

Gemeinsam mit einem rumänischen, deutschsprachigen Gymnasium, dem Samuel-von-Brukenthal-Lyzeum in Sibiu/Hermannstadt, entwickeln 24 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 sowie 10 Gymnasiallehrkräfte Strategien, um dem grassierenden Insektenod entgegenzuwirken. Die Schule hat sich für dieses Projekt entschieden, weil es heute eine wichtig Aufgabe ist, die Insekten für nachfolgende Generationen zu erhalten. Dies nicht nur, weil diese Wesen wertvolle ökologische und ökonomische Dienste leisten, sondern auch, weil es den eigenen Fortbestand sichert. Verknüpft zusammengefasst heißt es nämlich: Verschwinden die Insekten, verschwinden auch irgendwann die Menschen.

Denn: „Bestäubung, Schädlingsbekämpfung, Förderung von Nährstoffkreisläufen innerhalb von Ökosystemen, all das liegt in der Hand der Insekten. Würde das alles wegfallen, die Folgen wären dramatisch,“ erklärt der rumänische Entomologe Prof. Laszlo Rakosy von der Universität Cluj/Klausenburg den Lehrkräften im Rahmen einer Fortbildung im Naturhistorischen Museum in Hermannstadt. Die Lehrkräfte werden von Professoren mit Wissen und Methoden geschult, die das dann an die Schüler weitergeben.



Viele Daten, die über die Ursachen des Insektensterbens gewonnen werden, sollen für weitere Projekte und Forschungszwecke verwendet werden können. Das Forschungsprojekt der Schule, das sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstreckt, gliedert sich in mehrere Phasen. Zum einen finden regelmäßige Treffen der Schüler und der beteiligten Lehrer im rumänischen Sibiu/Hermannstadt oder in Hargesheim statt, um mithilfe von Malaise-Fallen die Insektenmenge und -vielfalt zu erfassen. Ferner sollen die Ergebnisse verglichen werden: Wo gibt es mehr Insekten, welche Arten kommen noch vor? *„Das Ergebnis wird vermutlich sein, dass es bei uns in Rumänien viele Insekten gibt und bei euch in Deutschland wenige,“* blickt Monika Hay, die Schulleiterin der Brukentalschule voraus. *„Unsere Aufgabe wird es dann sein, herauszufinden, wieso das so ist und was man dagegen unternehmen kann,“* meint Christine Mailet, Lehrerin an der Alfred-Delp-Schule.

Landnutzung (z. B. großflächige Monokulturen), Herbizide (z. B. Neonikotinoide), Lichtverschmutzung und der Klimawandel sind die wesentlichen Ursachen, die die Schüler in Gruppen arbeitsteilig untersuchen. Ein Plan für den handlungsorientierten Insektenschutz existiert auch bereits: In Hargesheim haben die Schüler auf einer Grünfläche an der Schule Saatgut von mehreren Blümmischungen ausgebracht, um eine artenreiche Wiese anzulegen, mit genügend Nahrung und Raum für Insekten. Ein Obstbaumschnittkurs im Schulwald erhält alte Streuobstwiesen und ergänzt den Grünlandschutz. In Rumänien wiederum machen die Schülerinnen und Schüler mit Sense und Rechen eigenhändig Heu, um artenreiche Wiesen vor der Verbuschung zu schützen und die offene Kulturlandschaft zu erhalten. Ob Helmut Kohl das damals auch irgendwie gemeint hat? Als er von den *blühenden Landschaften* sprach.

Bernd Schumacher

Leiter der MSS an der Alfred-Delp-Schule Hargesheim



10. Statistische Angaben: Personal und Schülerschaft

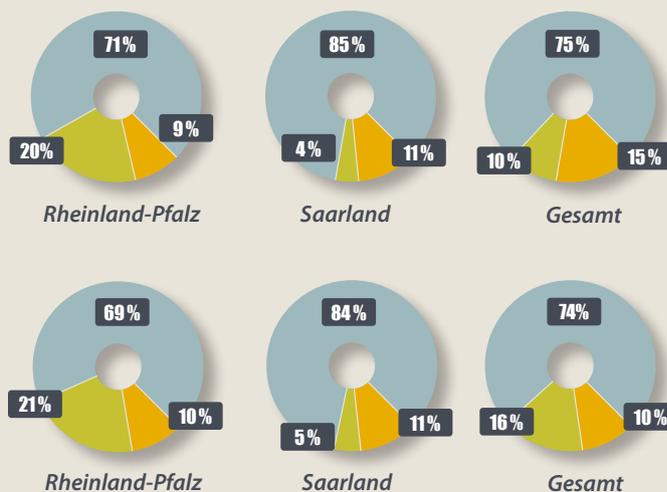
Mitarbeiterstruktur

Beschäftigte an den Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier

	angestellte Lehrkräfte	zugewiesene Lehrkräfte	Lehrkräfte gesamt	nichtpädagogisches Personal	Mitarbeiter gesamt
2019/20					
Rheinland-Pfalz	391	113	504	49	553
Saarland	233	12	245	30	275
Gesamt	624	125	749	79	828
2020/21					
Rheinland-Pfalz	380	115	495	54	549
Saarland	234	14	248	30	278
Gesamt	614	129	743	84	827

Der größte Anteil der Lehrkräfte an den Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier sind beamtenähnliche bzw. tariflich angestellte Lehrkräfte.

Hinzu kommen Lehrerinnen und Lehrer, die als Landesbeamte auf Antrag und mit Zustimmung des Bistums den Schulen von den Ländern Rheinland-Pfalz bzw. Saarland zur Dienstleistung zugewiesen wurden.



Neben den Lehrkräften sind zusätzlich – besonders im Rahmen der Ganztagsangebote – pädagogische Fachkräfte eingesetzt. Zum nichtpädagogischen Personal zählen die Verwaltungsangestellten im Bereich Sekretariat, Schulbibliothek und Schulbuchausleihe, die Hausmeister, die technischen Assistenten sowie das Reinigungspersonal.

Anmeldungen und Aufnahmen

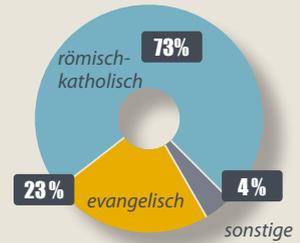
2019/20



Anmeldungen 2.626



Aufnahmen nach Geschlecht und Konfession



Aufnahmen 1.684

Gesamtstütlerzahl 9.678

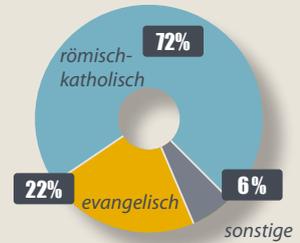
2020/21



Anmeldungen 2.483



Aufnahmen nach Geschlecht und Konfession



Aufnahmen 1.682

Gesamtstütlerzahl 9.716

Anmeldungen

Aufnahmen

2019/20

	Gesamt	Konfession			Geschlecht		Gesamt	Konfession			Geschlecht	
		röm-kath.	evang.	sonstige	weiblich	männlich		röm-kath.	evang.	sonstige	weiblich	männlich
Grundsschulen	268	183	66	19	127	141	184	136	41	7	94	90
Förderschule	12	10	0	2	6	6	12	10	0	2	6	6
Sek I-Schulen	689	476	138	75	307	382	450	343	89	18	222	228
Koop. Gesamtschulen	463	304	127	32	240	223	364	259	99	6	205	159
Gymnasien	557	381	118	58	342	215	412	275	101	36	249	163
Berufsbildende Schulen	637	460	137	40	528	109	262	199	61	2	226	36
	2.626	1.814	586	226	1.550	1.076	1.684	1.222	391	71	1.002	682

2020/21

Grundsschulen	264	191	42	31	119	145	189	148	31	10	94	95
Förderschule	30	18	1	11	4	26	20	12	1	7	3	17
Sek I-Schulen	717	514	138	65	336	381	459	330	102	27	221	238
Koop. Gesamtschulen	450	297	119	34	243	207	371	260	95	16	203	168
Gymnasien	508	340	104	64	312	196	395	277	83	35	241	154
Berufsbildende Schulen	514	351	126	37	432	82	248	187	53	8	208	40
	2.483	1.711	530	242	1.446	1.037	1.682	1.214	365	103	970	712

Die Zahlen belegen die gleichbleibend hohe Attraktivität der Schulen in Trägerschaft des Bistums. Trotz des demografischen und gesellschaftlichen Wandels hält sich die Nachfrage stabil auf einem hohen Niveau.

Insgesamt kann etwa die Hälfte aller Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen werden, wobei diese Quote in Bezug auf die einzelnen Schulformen variiert.

Dies gilt auch für die Geschlechterverteilung. In den Grundschulen, den Schulen der Sek I und den Kooperativen Gesamtschulen findet sich eine ausgewogene Verteilung. Bei den Gymnasien ist der prozentuale Anteil der Schülerinnen höher, da eines der Gymnasien bislang nur Mädchen aufnimmt. Ebenso ist es bei den berufsbildenden Schulen, die zu fast 90% von Schülerinnen besucht werden.

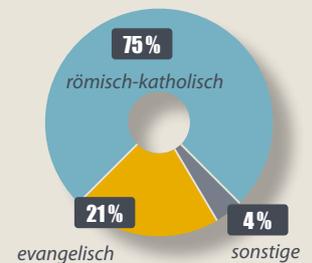
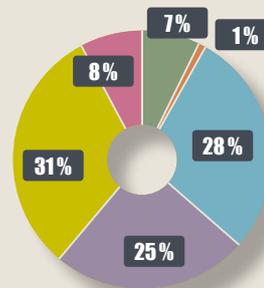
Aufgrund der an den jeweiligen Schulstandorten gegebenen staatlich anerkannten Zügigkeiten und der vorhandenen Räumlichkeiten ist eine Erhöhung der Aufnahmekapazitäten nicht möglich.

Schulform

■	Grundschulen
■	Förderschule
■	Sek I-Schulen
■	Koop. Gesamtschulen
■	Gymnasien
■	Berufsbildende Schulen

Gesamtschülerzahl 2019/20

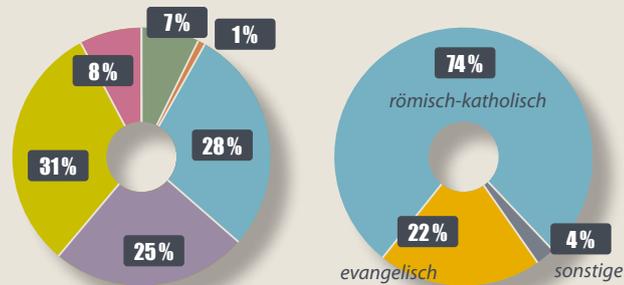
Gesamt	Konfession			Geschlecht	
	röm-kath.	evang.	sonstige	weiblich	männlich
713	554	130	29	361	352
78	62	1	15	33	45
2.735	2.116	556	63	1.337	1.398
2.384	1.719	597	68	1.221	1.163
3.015	2.196	651	168	1.980	1.035
753	584	168	1	656	97
9.678	7.231	2.103	344	5.588	4.090



Gesamtschülerzahl 2020/21

Schulform

Schulform	Gesamt	Konfession			Geschlecht	
		röm-kath.	evang.	sonstige	weiblich	männlich
Grundschulen	730	569	133	28	375	355
Förderschule	81	59	4	18	26	55
Sek I-Schulen	2.695	2.065	549	81	1.306	1.389
Koop. Gesamtschulen	2.475	1.788	616	71	1.301	1.174
Gymnasien	2.983	2.140	651	192	1.944	1.039
Berufsbildende Schulen	752	572	168	12	644	108
	9.716	7.193	2.121	402	5.596	4.120



11. Statistische Angaben: Personal- und Sachaufwand



Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier Jahresabschluss 2019 und 2020

Die Gesamtaufwendungen für die zwanzig Bistumsschulen betragen 58,2 Mio. € im Jahr 2019 und 60,6 Mio. € im Jahr 2020.

Die Aufwendungen beziehen sich im Wesentlichen auf Personal- und Sachkosten sowie auf Abschreibungen und Bauunterhalt. Insgesamt steht an den Bistumsschulen ein Planwert von 4,3 Mio. € jährlich für Bauunterhaltsmaßnahmen (konsumptiv) zur Verfügung, die durch Verzögerungen in der Bauabwicklung i. d. R. nicht innerhalb des Geschäftsjahres abgerufen werden können.

Es konnten Erträge von 44,2 Mio. € in 2019 und von 45,6 Mio. € in 2020 (überwiegend aus Zuschüssen im Rahmen der Öffentlichen Finanzhilfe) erzielt werden.

Der Bistumszuschuss zum Betrieb der Bistumsschulen beträgt im Jahr 2019 rund 14 Mio. € bzw. im Jahr 2020 rund 15 Mio. €

Finanzierung der Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier

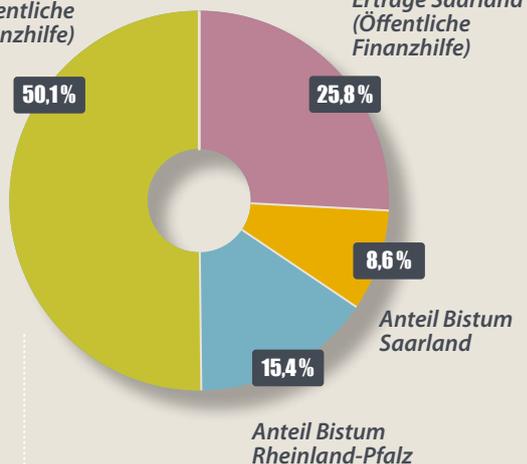
Finanzierung 2019

Anteil Bistum Rheinland-Pfalz	8.969.733 €
Anteil Bistum Saarland	5.051.523 €
Erträge Rheinland-Pfalz (ÖFH)	-29.245.793 €
Erträge Saarland (ÖFH)	-15.040.984 €
	58.308.035 €

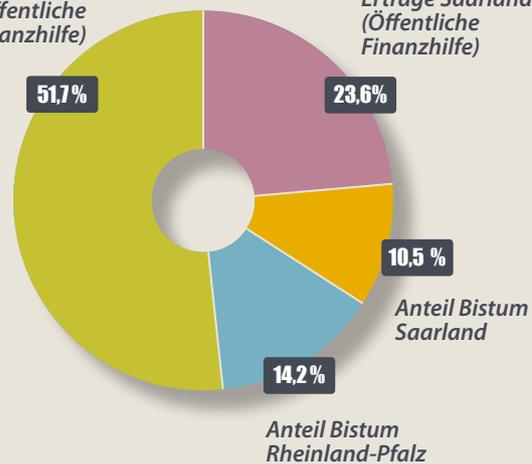
Finanzierung 2020

Anteil Bistum Rheinland-Pfalz	8.634.503 €
Anteil Bistum Saarland	6.369.091 €
Erträge Rheinland-Pfalz (ÖFH)	-31.330.336 €
Erträge Saarland (ÖFH)	-14.326.823 €
	60.660.754 €

Erträge
Rheinland-Pfalz
(Öffentliche
Finanzhilfe)



Erträge
Rheinland-Pfalz
(Öffentliche
Finanzhilfe)



Aufwendungen 2019

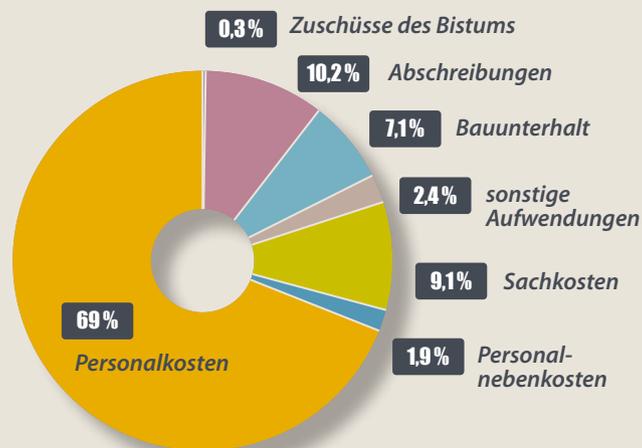
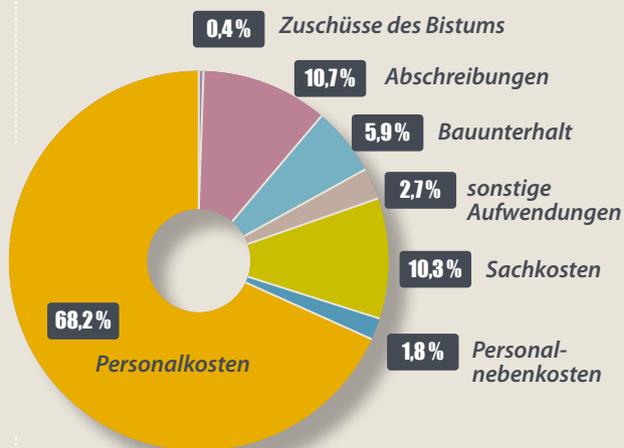
Personalkosten	39.734.187 €
Personalnebenkosten	1.072.373 €
Sachkosten	5.979.305 €
sonstige Aufwendungen	1.565.037 €
Bauunterhalt	3.405.151 €
Abschreibungen	6.249.323 €
Zuschüsse des Bistums	241.608 €

58.246.988 €

Aufwendungen 2020

Personalkosten	41.828.275 €
Personalnebenkosten	1.119.911 €
Sachkosten	5.532.227 €
sonstige Aufwendungen	1.442.210 €
Bauunterhalt	4.324.534 €
Abschreibungen	6.203.763 €
Zuschüsse des Bistums	148.644 €

60.599.567 €



12. Blitzlichter aus den Schulen: aktiv, engagiert, ideenreich

Grundschulen



Maximilian-Kolbe-Grundschule

Eine vierte Klasse der Maximilian-Kolbe-Grundschule beschäftigte sich eine Woche lang im Rahmen des Projektes *Hospiz macht Schule* mit den Themen Krankheit, Leid, Tod und Trauer. Die Schülerinnen und Schüler konnten in Kleingruppen ihre Gedanken zu dem schweren Thema besprechen und sich über ihre Gefühle austauschen.

Begleitet wurden sie dabei von Ehrenamtlichen des Kinderhospiz- und Palliativteams Saar und der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz. Die Umsetzung fand in bildnerischen Darstellungen, kleinen Spielszenen oder einer Blumen-Pflanzaktion als Zeichen der Hoffnung statt. Am Ende der Projektwoche präsentierten die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Projektarbeit den Eltern.

Grundschule am Dom

In Zeiten von Corona haben die Kinder der freiwilligen Ganztagschule zusammen mit den Kindern in der Notbetreuung der Grundschule am Dom das Projekt *Wir bauen ein Insektenhotel* durchgeführt. Unter der Anleitung der pädagogischen Fachkraft Kirsten Schwaab haben alle Schülerinnen und Schüler unter Beachtung der strengen durch Corona bedingten hygienischen Auflagen und meistens im Freien auf dem Schulhof bei der Planung, Durchführung und dem Aufbau des Insektenhotels tatkräftig mitgeholfen.

Beim Sägen, Hämmern und Schrauben des selbstgebauten Hotels waren handwerkliches Geschick, Kreativität, Teamgeist und Rücksichtnahme gefordert. Nachdem mit Hilfe des Hausmeisters der Schule und der FSJ-ler die Dosen grundiert und die Schilfrohre auf die richtige Länge abgesägt waren und viele weitere Naturmaterialien gefunden wurden, konnten die Wohnkammern endlich befüllt werden – Wildbienen und Hummeln werden sich über das Hotel im Hochbeet der Grundschule im Herzen von Trier freuen!



Nikolaus-Groß-Grundschule

Nach vielen Schulwochen ohne besondere Aktionen, besuchten die Klassen 4.1 und 4.2 der Nikolaus-Groß-Grundschule in der 2. Septemberwoche den Dorfplatz in Gresaubach. Ausgerüstet mit einem Rucksack-Picknick, Gummistiefeln und Wechselkleidung ging es mit dem Bus gleich zu Beginn der ersten Stunde auf große Fahrt. In Gresaubach erwartete sie das kunterBUNDMobil und die beiden Referenten Martin Lillig und Steffen Potel zum „Wasser-marathon“. Was lebt im Saubach? Wo finden wir diese Tiere? Wie viel Wasser verbrauchen wir täglich? Wie viel Wasser sollten wir trinken? Wie wird schmutziges Wasser wieder sauber?

Diesen und vielen weiteren Fragen gingen die Schülerinnen und Schüler zusammen mit den Umweltpädagogen auf die Spur und hatten jede Menge Spaß. Fische, Schnecken, Egel und die Larven verschiedener Insekten wurden mit Lupen genau untersucht.



Dabei wurde zum Beispiel auch ein Käfer entdeckt, der unglaublich schnell schwimmen kann und herausgefunden, dass Zuckmückenlarven hervorragende Tänzer sind.

Die Schülerinnen und Schüler trugen schwere Wasserkanister über den Platz und hörten voller Erstaunen, dass es im Meer eine Stelle gibt, auf der sich Plastikmüll in der Größe Deutschlands angesammelt hat. Außerdem wurden sie informiert, dass das saarländische Trinkwasser als eines der besten in Europa gilt.

Zum Ende des Schultages zeigte das Daumenbarometer in beiden Klassen eindeutig: Daumen hoch für einen tollen und lehrreichen Morgen!



Förderschule



Bischöfliche Förderschule St. Josef

Die Bischöfliche Förderschule St. Josef hat an einem Babypraktikum teilgenommen, das die Johanniter-Unfall-Hilfe den Schulen anbietet. Im Rahmen einer einwöchigen Projektwoche konnten Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse mit Hilfe von Baby-Simulatoren erfahren, was es heißt für ein Kind da zu sein.

Die Computerpuppen ticken wie drei Monate alte Säuglinge mit all ihren Bedürfnissen. Per Chip werden sie so eingestellt, dass sie nur auf ihre „Eltern“ reagieren. Nicht

nur die täglichen Bedürfnisse von Säuglingen sowie deren Reaktionen auf falsche Behandlungen lernten die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise kennen, sondern auch, wie sie sich durch Versorgung, Pflege und Zuwendung beruhigen lassen. Begleitet wurden sie dabei von Pädagoginnen der Johanniter.

Michelle, die 14 jährige Schülerin, war froh, dass sie nach einer Woche Babybedenkzeit ihren kleinen „Leih-Sohn“ Noah, den sie rund um die Uhr betreute, wieder abgeben konnte: *„Dabei fand ich alles toll, aber auch sehr anstrengend. Mama werden ja, aber nicht so bald,“* lautete ihr Resümee.

Projekt-Papa Ben, ebenfalls 14 Jahre alt, fand das ganz schön hart: *„Mit Baby kochen und die ganzen Nächte durchstehen... Trotzdem gebe ich dem Projekt fünf von fünf Sternen.“*

Beim Besuch der Schule am Ende der Baby-Woche erklärte die Trierer Sozialdezernentin Elvira Garbes: *„Immer wieder begegnen uns minderjährige Schwangere und junge Eltern mit großem Unterstützungsbedarf. Hier präventiv anzusetzen und eine Mutterschaft um ein paar Jahre nach hinten zu schieben, kann sehr viel für das Leben von Kind und junger Mutter bewirken.“* Anna Salaou, Schulsozialarbeiterin an der St. Josef Schule, hat den Selbstversuch der Schülerinnen und Schüler, Eltern auf Zeit zu sein, als unglaublich spannend empfunden, *der den Schullalltag in alle Klassen hinein belebt hat.*



Realschulen, Realschulen plus, Gemeinschaftsschulen

Maximilian-Kolbe-Schulen

Sozialer Fußabdruck
mit Nachhaltigkeitswirkung

Aus einer Initiative der Maximilian-Kolbe-Schulen ist ein Projekt geworden, das nach 40 Jahren auf seine 20. Auflage im Schuljahr 2021/21 verweisen kann.

Angefangen hat alles vor 40 Jahren mit einer gemeinsamen Hungermarsch der Eltern- und Lehrerschaft der beiden Schulen über Stock und Stein in die natürliche Umgebung, um so auf die soziale Situation der Kinder in den Entwicklungsländern aufmerksam zu machen und diese auch finanziell durch Spendengelder zu unterstützen. Inzwischen hat sich der anfängliche Hungermarsch zu einem Solidaritätsmarsch der Schülerinnen und Schüler der Maximilian-Kolbe Grundschule und der Gemeinschaftsschule entwickelt, der alle zwei Jahre stattfindet und zu einem sozialen Leuchtturm der beiden Schulen geworden ist.

Mit den gesammelten Spendengeldern werden stets drei Projekte bedacht, wobei eins immer einen lokalen oder regionalen Bezug hat. Die Projekte werden im Unterricht von Grund- und Gemeinschaftsschule eingebettet.



Die Schlussveranstaltung führt in einem Fußmarsch von der Schule hin zum Stummplatz, dem Zentrum von Neunkirchen, und endet dort mit einer Kundgebung mit bunt gestalteten Plakaten und Informationsflyern. Zum festen Bestandteil der Aktion gehört inzwischen auch, dass ein Vertreter aus Politik und Gesellschaft jeweils die Schirmherrschaft oder Patenschaft übernimmt. So waren es Minister, Staatssekretäre, Landräte und Oberbürgermeister, die sich in den Dienst der guten Sache stellten.

Der Grundgedanke der Aktion ist: Kinder helfen Kindern. Die Maximilian-Kolbe-Schulen machen Kinder stark, damit sie groß werden. Gerade starke Kinder kön-

nen anderen, schwachen Kindern helfen. *„Aus dieser Stärke unserer Schulen erwächst eine Verpflichtung,“* sagt Walter Meiser, Schulleiter der Gemeinschaftsschule. *„Unsere soziale Verantwortung ist die einer christlichen Schule. Wir haben einen sozialen Fußabdruck hinterlassen, der weithin sichtbar ist, denn bis heute haben wir insgesamt 476.931,00 EUR Spendengelder gesammelt.“*

2021 sind die gesammelten Spendengelder auf das Ronald McDonald Haus in Homburg, das Habakuk-Projekt, einem Aids-Waisen-Projekt im Kongo, und das Wiwo-Projekt, einem Schulbau in Uganda, verteilt worden.

Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule



Die Schüler der 8. Klassen der Nikolaus-Groß-Gemeinschaftsschule kamen in den ersten Monaten nach Rückkehr zum Präsenzunterricht im Frühling 2021 in den Genuss der besonderen Förderung durch das Schülerlabor *Mathe ist Mehr* der Universität Landau. Schülerinnen und Schüler sollen mathematische und alltägliche Phänomene durch aktiv-experimentellen Umgang mit gegenständlichen Materialien und Simulationen mathematisch durchdringen und verstehen.

So arbeiteten die Schülerinnen und Schüler unter der Betreuung einer wissenschaftlichen Hilfskraft der Universität Landau im Sinne des forschenden Lernens eigenständig an kleinen Freihandexperimenten. Sie untersuchten in einem *Baumhaus-Projekt* verschiedenste Zusammenhänge

z.B. zwischen der Anzahl und dem Gewicht von zum Bau des Baumhauses benötigten Nägeln oder auch zwischen der Gefäßform und der Füllmenge der benötigten Farbe. Dabei entwickelten die Schülerinnen und Schüler zentrale Grundvorstellungen zum Thema Funktionen.

St. Maximin-Schule

Nach über einem Jahr mit großen Einschränkungen, stand für die Klassen 7a und 8b der St. Maximin-Schule endlich wieder ein besonderes Highlight an. Im Rahmen des Landesprogramms *Jedem Kind seine Kunst* konnte die Schule für vier Tage den Theaterpädagogen und Regisseur Florian Burg für eine Theateraufführung gewinnen.

Mit den Schülerinnen und Schülern der beiden Klassen inszenierte er kleine Ausschnitte aus Edgar Allan Poes Werk *Das verräterische Herz*. Die abwechslungsreichen Übeeinheiten in Gruppen- und Partnerarbeit und die Präsentation vor der Klassengemeinschaft stellte für die Kinder eine echte Herausforderung dar.

Florian Burgs Expertise, sein geschultes Auge und seine ge-

konnte Art, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und ihnen Rückmeldung zu geben, waren ungemein wertvoll. So gelang es ihnen die Haupt- und Nebenrollen gekonnt auszufüllen.



Das verräterische Herz
Illustration von Harry Clarke, 1919

Das gemeinsame Erarbeiten und Interagieren auf der Schultheaterbühne hat die Persönlichkeit jedes Einzelnen gefördert und gefordert. Eine nachhaltige Erfahrung für Schüler und Lehrer! Es verwundert nicht, dass die Zeit viel zu schnell vorbei ging: *Wir hätten noch so viele Ideen gehabt...* Schön, dass trotz der Ausnahmesituation mit Wechselunterricht auch für solche Aktivitäten Raum und Zeit blieb.

Gymnasien



St. Matthias-Schule

Am 19. März 2021 war es endlich soweit: 51 *Abistokraten* erhielten an der St. Matthias-Schule ihr Abiturzeugnis. Trotz umfänglicher Corona-bedingter Einschränkungen konnte die Zeugnisausgabe unter strenger Einhaltung der Hygieneverordnungen in der Schule stattfinden. Es war ein ganz besonderer Moment, denn er bildete den krönenden Abschluss eines neun Jahre dauernden Großprojektes: Aus der ehemaligen Haupt- und Realschule ist nun endgültig eine kooperative Gesamtschule geworden, die, gemeinsam mit der benachbarten Grundschule, ihren Schülerinnen und Schülern von der ersten Klasse bis zur 13ten Jahrgangsstufe alle Bildungsabschlüsse anbieten kann.

„Große Reden, tolle Musik, ein gemütliches Beisammensein, auf all das müssen wir heute verzichten. All das hätten wir heute gerne zusammen erlebt. Was uns bleibt, ist die Erinnerung an eine unvergessliche, intensive, trotz aller Umstände tolle und prägende Zeit.“

So kommentierte es die, Corona zum Trotz, in Abendgarderobe erschienene Abiturientia in einer eigens erstellten Programmschrift.

Ihre Selbstintronisation als *„Abistokraten“* widerspiegelt zudem sehr gut die besondere Rolle dieses Jahrgangs: Der, historisch betrachtet, einstige Stand der *„Besten“* bringt ja idealerweise diejenigen hervor, welche die Geschicke des Landes und der Gesellschaft in die Hand nehmen und am allgemeinen Wohl orientiert für die Gesellschaft handeln. Für egoistische Einzelgänger, die Oligarchen, ist da kein Platz.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten während ihrer Schulzeit, dass sie dazu fähig sind. Gemeinsam mit den Lehrenden ließen sie sich auf Neues, Unbekanntes bzw. die Neuausrichtung der Schule ein, weil sie einen Sinn und die Chance auf Machbarkeit darin sahen. Sie waren es, die der Oberstufe ein erstes Gesicht und ein Profil gaben.

Das beeindruckende Ergebnis dieses am Schulwohl orientierten, langjährigen Handelns ist dann am 19. März 2021 in Form der Zeugnisausgabe wortwörtlich greifbar geworden. Denn neben den Abiturzeugnissen wurden auch diverse Auszeichnungen für hervorragende Leistungen in Schulfächern und auch im sozialen Bereich verliehen, die das Schulmotto, *Vielfalt als Chance begreifen*, deutlich unterstrichen haben.

Willi-Graf-Gymnasium

Schülerinnen und Schüler des Willi-Graf-Gymnasiums nahmen unter der Leitung von Anna Mang, Fachlehrerin für Geschichte und katholische Religion, an der Aktion *Buddeln und Bilden* des Landesjugendrings Saar teil. Die Aktion erinnerte an das Leid der Inhaftierten, die in den Jahren 1943/44 im Gestapo-Lager *Neue Bremm* auf ihren Transport nach Auschwitz warten mussten.

Bei dieser Aktion halfen Schülerinnen und Schüler das Denkmal von Unkraut und Verschmutzungen zu reinigen und erhielten gleichzeitig durch Erzählungen, Filme und Hörbeispiele Informationen über die Inhaftierten und ihre Situation im Lager.





Marienschule

Die Marienschule schreibt Geschichte! Und dies im wahrsten Sinne des Wortes. Nachdem sie bereits in den vergangenen Jahren äußerst erfolgreich beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten vertreten war, hat das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb 2021 eine völlig neue Dimension angenommen: Betreut von Karin Riem und Andreas Urban haben 53 Schülerinnen und Schüler an dem Wettbewerb zum Thema *Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft* teilgenommen.

Von den 12 von der Marienschule zu diesem Thema eingereichten Beiträgen wurden sieben von insgesamt acht prämiert. Damit ist die Marienschule in diesem Wettbewerb die landesbeste Schule.

Zudem wurde Anne Henkes (Klasse 11) mit ihrer Arbeit *Ein Dorf lebt Fußball*, bei der es um das Pokal-



Landessiegerin Anne Henkes

spiel des saarländischen Dorfvereins FC Hasborn gegen Borussia Mönchengladbach in den Siebzigerjahren geht, Landessiegerin.

Die Freude über diesen außergewöhnlichen Erfolg war an der Schule sehr groß und sie gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern sehr herzlich. Die Preisverleihung hat am 15. September 2021 in den Räumen der Marienschule im Beisein von Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot und Oberbürgermeister Uwe Conradt stattgefunden.

Berufsbildende Schulen



St. Helena-Schule

Die St. Helena-Schule in Trier wurde 100 Jahre: Ausflüge in die Schulgeschichte

Am 15. März 2021 wurde die St. Helena-Schule, Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten und Fachschule für Sozialwesen, 100 Jahre alt. Im Frühjahr 1921 erlangten die ersten Absolventinnen ihren Abschluss als Kindergärtnerin und das erste Ausbildungseminar in Trier, angegliedert an die höhere Mädchenschule der Ursulinen im Bantuskloster, wurde offiziell genehmigt. Fand zum 50-jährigen Bestehen 1971 der Trägerwechsel an das Bistum Trier statt, wurde das 75-jährige Bestehen im März 1996 gleich mehrtägig gefeiert, so band die Corona-Pandemie im Jahr 2021 an der Fachschule in Trier alle Ressourcen und die für Herbst 2021 anberaumte Hundertjahrfeier wurde abgesagt.

Seit zwei Jahren recherchieren die beiden langjährigen Lehrkräfte, die Historikerin Dr. Andrea Fleck und die Psychologin Prof. Dr. Veronika Verbeek, zur 100-jährigen Schulgeschichte mit dem Ziel, diese mittels Archivmaterial und der Befragung von Zeitzeuginnen zu rekonstruieren, aber auch in die Regional- und Professionsgeschichte einzuordnen. Eine 400 Seiten umfassende, illustrierte Buchpublikation erscheint im Dezember. Jonathan Flesch, Absolvent der St. Helena-Schule aus dem Jahr 2017, hat einen halbstündigen Film mit über 20 Interviews mit Schülerinnen aus den 1960er bis 1980er Jahren gedreht, der zusammen mit dem Buch veröffentlicht wird.

Anlässlich dieses bedeutsamen Schulereignisses führte auch der Unterricht im Bildungsgang Sozialpädagogik immer wieder in die Schulgeschichte. Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher informierten sich über die bewegte Historie ihrer Ausbildungsstätte: Gründung durch den erfolgreichen Schulträger der Ursulinen vom Calvarienberg in Ahrweiler im Jahr 1921, Schulverbot in der NS-Zeit, Neubeginn 1946, Ausbau zu einer Fachschule mit vielen Ausbildungsformaten in den 1970ern.

Schulgeschichtliche Spaziergänge zu den einzelnen Schulstandorten und zu den Denkmälern für Verfolgte im NS-Regime in der Trierer Innenstadt setzten die Schülerinnen und Schülern über die lange Tradition ihrer Ausbildungsstätte in Kenntnis. Und sie konnten sich für die dunklen Kapitel der Verfolgung von Schutzbefohlenen während der NS-Zeit oder des gewaltvollen Umgangs mit Kindern, auch in kirchlicher Einrichtungen der Region, sensibilisieren.

Im Verlauf der 100-jährigen Schulgeschichte gab es viele Schreiberinnen und Schreiber einer Schulchronik. Schulleiterin Schwester Seraphica fertigte zwischen 1954 und 1971 seitenweise handschriftliche Notizen an, Schulleiter Kirsch trat zwischen 1986 und 1996 in diese Tradition, zwischen 2007 und 2017 wurde jährlich eine Schulzeitung herausgegeben. Mittlerweile ist die Geschichtsschreibung digitalisiert, wenn seit 2006 eine Homepage Feierlichkeiten und Schulprojekte dokumentiert. Anlässlich des Jubiläumstags am 15. März 2021 wurde ein Eintrag in Wikipedia über die St. Helena-Schule publiziert, der von allen Ausbildungsbeteiligten fortgeschrieben werden kann.



Lebenswelt Schule

**„An einem Ort,
an dem wir über Gott und die Welt sprechen,
über uns selbst
und über den Sinn des Lebens
– in einer Schule also –
müssen wir uns wohlfühlen können,
von Lehrern und Mitschülern angenommen,
sodass wir gerne dort sind
und immer wieder gerne dort hingehen.**

**Wie soll das möglich sein?
Es ist möglich, wenn die Schule
nicht nur ein Arbeitshaus ist,
sondern ein Haus des Lebens
mit Zeiten zum Einhalten und Feiern,
zum Essen und Trinken.**

**Ist das erlaubt?
Erlaubt? Es ist sogar geboten:
Schule, lateinisch schola, griechisch scholä,
hieß im Anfang nicht Schule,
sondern Mue,
als ein Ort, wo das Leben gefeiert werden konnte.“**

Hubertus Halbfas

13. Arbeitsbereich Kirchliche Schulen

„Mehr als verwalten!“

Mit dem im Januar 2014 verabschiedeten *Rahmenleitbild für die Katholischen Schulen in Trägerschaft des Bistums Trier* hat Bischof Stephan das Engagement des Bistums im Bereich Bildung und Erziehung in besonderer Weise bestätigt.

Der Arbeitsbereich *Kirchliche Schulen* innerhalb der Schulabteilung des Generalvikariats unterstützt die Schulen in Trägerschaft des Bistums in ihrem Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des christlichen Glaubens zu erziehen und ihnen eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen, die sie befähigt, Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen und unsere Welt zu übernehmen.

Der Arbeitsbereich ist u.a. verantwortlich für

- Dienst- und Fachaufsicht
- Personalgewinnung und Personalentwicklung
- Haushaltswesen der Schulen
- Sachausstattung
- Betreuung schulischer Baumaßnahmen
- Pädagogische Ausrichtung, konzeptionelle Weiterentwicklung
- Qualitätsentwicklung

Durch regelmäßige Schnittstellengespräche sorgt der Arbeitsbereich für eine konstruktive und effiziente Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen innerhalb des Bischöflichen Generalvikariats.

Mit den Schulaufsichtsbehörden der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland steht er in engem Kontakt und vertritt in Abstimmung mit den entsprechenden Gremien der rheinland-pfälzischen Bistümer die politischen und pädagogischen Interessen des Schulträgers.

Darüber hinaus versteht er sich als Ansprechpartner für alle anderen Träger katholischer Schulen im Bistum Trier.



Das Team des Arbeitsbereichs Kirchliche Schulen



Leitung

Dr. Kerstin-Schmitz-Stuhlträger St.D' i. K.

Telefon +49 (651) 7105-299
kerstin.schmitz-stuhltraeger@
bgv-trier.de



*Personalsachbearbeitung –
Schulen in Rheinland-Pfalz*

Lisa Steinmetz

Telefon +49 (651) 7105-452
lisa.steinmetz@bgv-trier.de



*Haushaltsfragen, schulische
Baumaßnahmen, Vertragswesen*

Patrick Buddaert

Telefon +49 (651) 7105-250
patrick.buddaert@bgv-trier.de



*Personalsachbearbeitung –
Schulen im Saarland*

Eva Schmitz

Telefon +49 (651) 7105-319
eva-schmitz@bgv-trier.de



Schulhaushalte, Lernmittelfreiheit

Antje Knop

Telefon +49 (651) 7105-291
antje.knop@bgv-trier.de



Öffentliche Finanzhilfe, Beschaffung

Nadine Sparn

Telefon +49 (651) 7105-603
nadine.sparn@bgv-trier.de



*Personalisierung nichtpädagogisches
Personal, Arbeitsschutz,
Schulbuchausleihe*

Heike Lamberti

Telefon +49 (651) 7105-373
heike.lamberti@bgv-trier.de



*Koordinator DigitalPakt Schule,
Digitalisierung der Schulen*

Tobias Weyand

Telefon +49 (651) 7105-491
tobias.weyand@bgv-trier.de



Sekretariat und Sachbearbeitung

Isabelle Reisen

Telefon +49 (651) 7105-207
isabelle.reisen@bgv-trier.de



*Aufgaben im Bereich
Personalverwaltung*

Bettina Emmerich

Telefon +49 (651) 7105-622
bettina.emmerich@bgv-trier.de



*Personalisierung pädagogisches
Personal, Schulsozialarbeit,
Prävention*

Dr. Hans-Gerd Wirtz

Telefon +49 (651) 7105-441
hans-gerd.wirtz@bgv-trier.de

Impressum

Herausgeber

Bistum Trier | Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Schule und Hochschule
Mustorstraße 2 | 54290 Trier

Redaktion

Dr. Hans-Gerd Wirtz

Gestaltung

Behr Design Saarbrücken

Druck

Krüger Druck Merzig

Trier Dezember 2021





Schule +
Hochschule
Bistum Trier



Bistum Trier | Bischöfliches Generalvikariat
Abteilung Schule und Hochschule
Mustorstraße 2 | 54290 Trier

www.kirchlicheschulen.bistum-trier.de